

Correspondent.

Bezugspreis: Vierteljährlich, bei Abholung von den Postämtern 1 Mk., monatlich 33 Pf.; durch die Nachträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,62 Mk., Einzelnummern 6 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach der Sonn- u. Feiertagen; in den Ausnahmefällen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die einsp. Zeile oder deren Raum 8 Pf., für Großanzeigen 20 Pf. Bei Einschaltungen Nachtr. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annoncenstellen entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. Für unverlangte Einladungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 145.

Sonntag den 24. Juni 1906.

32. Jahrg.

Die Krönung in Norwegen.

Mit aller Beachtung, ohne die nun einmal Könige, seien es große oder kleine, nicht denkbar sind, hat am Freitag vormittag im fast tausendjährigen nordnordischen Drontheim an der Westküste der skandinavischen Halbinsel am Fjord gleichen Namens die Krönung Haakons VII. und seiner Gemahlin stattgefunden. Bei dem vor der Domkirche der alten Krönungstadt errichteten Pavillon wurde das königliche Paar von der Geistlichkeit begrüßt und von dieser und den obersten Staatswürdenträgern in feierlicher Prozession in die Kirche geleitet. Nach einem Choralgesang hielt der Bischof von Christiania die Predigt, worauf der erste Teil der Krönungs-Kantate vorgetragen wurde. Sodann schritt der König zum Thron. Die Ober-Abwärtigen nahmen ihm den fürstlichen Mantel ab, der auf den Altar gelegt wurde. Der Justizminister des höchsten Gerichts nahm sodann den königlichen Mantel vom Altar und legte ihn im Verein mit dem Bischof von Drontheim um die Schultern des Königs, der sodann niederfiel und die Salbung von dem Bischof von Drontheim auf Stirn und Handgelenk empfing. Nachdem der König sich erhoben und auf den Thron gesetzt hatte, nahm Staatsminister Michelsen die königliche Krone vom Altar und setzte sie mit dem Bischof von Drontheim dem Könige aufs Haupt. Der Minister des auswärtigen Ewland übergab hierauf dem König das Szepter, Staatsrat Accanber überreichte ihm den Reichsapfel und Staatsrat Dissen das Schwert. Bei jeder dieser Handlungen sprach der Bischof von Drontheim ein entsprechendes Gebet. Nach dem letzten wurde ein Salut von 42 Schuß abgegeben. Nach abermaligem Gebet und Segen schritt die Königin unter Klängen der Orgel zum Thron. Nachdem sie ebenfalls mit dem königlichen Mantel besetzt worden war, kniete sie nieder und wurde von dem Bischof von Drontheim an Stirn und Handgelenk gesalbt. Hierauf erfolgte derselbe Vorgang wie bei dem Könige. Der Königin wurde die Krone aufs Haupt gesetzt und Szepter und Apfel wurden ihr gereicht. Der Bischof von Bergen sprach ein Gebet und erteilte den Segen. Hierauf ertönte Salut und abermaliges Orgelspiel. Als die letzten Töne verklungen waren, erklärte der Präsident des Storbings den Krönungsgaß für vollzogen. Nunmehr desirierten die Bischöfe vor dem König und der Königin, die dann in derselben Ordnung wie beim Eintritt mit dem Gesolge die Kirche verließen und im Wagen nach dem Schloß zurückkehrten. Der König trug bei der Krönung norwegische Admiralsuniform, die Königin ein prachtvolles, mit Gold, Perlen und Juwelen geschmücktes Gewand aus gelbem Moiré. Der Einzug der Krönungsprozession in die Kirche erfolgte durch den Haupteingang, welcher seit Jahrhunderten nicht betreten war. Die Kirche bot mit den zahlreichen Uniformen und den glänzenden Damentouletten einen prachtvollen Anblick. Zur Rechten des Thrones des Königs standen der Kommandierende General und der Kommandierende Admiral mit dem Reichsbanner; zur Linken saßen auf goldenen Stühlen der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark, Prinz Harald von Dänemark, Großfürst Michael, sowie der amerikanische Gesandte. Zur Rechten des Thrones der Königin saßen der Prinz und die Prinzessin von Wales, Prinzessin Victoria von Großbritannien und Prinz Heinrich von Preußen, sowie der französische Gesandte.

werden von der jüdischen Bevölkerung dieser Städte immer enfslicher für den kommenden Sonntag befürchtet. Der Hilfsverein der deutschen Juden gibt dem „Berl. Tagebl.“ zufolge aus Bieslohof folgendes Telegramm vom Freitag früh 2 Uhr: Die Abreise der Dumakommission hat neue Befürchtungen erweckt. Namentlich ist man für den kommenden Sonntag sehr besorgt. Und in einem Petersburger Telegramm der „Russ. Korresp.“ heißt es: Eben despechierten die Vertreter der jüdischen Gemeinden von Homel und Bobruisk an die Abgeordneten Winaver und Kofebaum, daß der russische Patriotenzbund gemeinsam mit der Polizei öffentlich und energisch Pogroms vorbereite.

Die russische Reichsduma fuhr am Freitag mit der Erörterung der Ministererklärungen fort. Der sozialistische Abg. Kamischowili aus dem Kaukasus erhebt Einspruch dagegen, daß man Interpellationen einbringe über einzelne Verbrechen in der Verwaltung, während die Regierung täglich Ungeheuerlichkeiten sich zuschulden kommen läßt, und während das Ministerium des Innern alles in Rußland verfallene, sogar die Kirchen und Schulen. Der Redner verspottet den Minister des Innern, der am Donnerstag den Mut gehabt habe, zu sagen, der Lärm im Saale verwirre ihn nicht. Der Minister habe da den berühmten französischen Advokaten Labadi kopiert, aber dieser habe sich an die französischen Chauvinisten gewandt, nicht an die Vertreter der Nation. Kamischowili schließt die feindselige Haltung, welche die Duma dem Ministerium gegenüber einnehme, spiegelte noch nicht die viel feindseligere Haltung des Landes wieder. Wladislaw spricht namens der Arbeitgruppe sein Erstaunen aus über das plöbliche Erschmelzen der Minister in der Duma und kommt dann auf die Unruhen in der Armee zu sprechen. Daß die Minister jetzt einen entgegenkommenderen Ton annehmen, finde seine Erklärung in dem Sinken der russischen Werte im Ausland. Aber, fährt der Redner fort, wir wollen uns durch ihre Versicherungen nicht täuschen lassen und ihnen erst dann Beifall spenden, wenn sie ihre Entlassung einreichen. Abgeordneter Kowalewsky legt dar, daß der Mangel einer einheitlichen Gewalt in Rußland die Hauptursache der Unruhen sei. Writte selbst habe dem Redner gefanden, daß er ohnmächtig war, während der Zeit seiner Regierungsführung. Kowalewsky erzählt weiter, er habe an den Minister des Innern geschrieben wegen eines Gefangenen, der Minister habe ihm aber garnicht geantwortet; jeder ausländische Minister würde schon aus Höflichkeit für einen Abgeordneten geantwortet haben.

Ein eingehender Bericht über die Sitzung der Duma am letzten Donnerstag führt weiter aus: Den sachlichen Darlegungen des Justizministers gegenüber den eingehenden Interpellationen lautete die Duma in tiefem Schweigen. Als aber nach ihm der Minister des Innern Stolypin in Beantwortung einer Interpellation über polizeiliche Uebergriffe bei den Judenmordgeleiten erklärte: „Wenn ich auch zugebe, daß einige ungeschickliche Akte der Polizeiverwaltung zur Last fallen, so lieben doch die Beamten ihr Vaterland,“ wurde er durch wüsten Lärm und die Rufe Genug! Genug! unterbrochen. Nachdem der Dumapäsident Kurozew mit der Glocke wieder eine provisorische Ruhe hergestellt hat, fährt der Minister fort: „Die Regierung muß handlungsfähig und energisch für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgen. Die Polizei erfüllt ihre Pflicht. Während der Unruhen sind allein 288 Polizeibeamte getötet und 385 verwundet worden.“ Witterer folgen Zwischenrufe: Das ist wenig! Genug! Genug! Daraufhin ertönt Schreien, Pfeifen und Schlingelächter. Der Präsident erhebt sich und ruft: Die Freiheit des Wortes steht in diesem Saale jedermann zu. Der Minister schließt darauf seine Rede mit den Worten: „Die Regierung wird banden wie eine Schildwache, die ihr altes Gewehr nicht fortwerfen darf, bevor sie ein neues erhalten hat.“

Das Pfeifen und Gelächter sowie die Rufe: Genug! dauern fort und erschöpfen große Aufregung. Fürst Urussov, früher Gehilfe des Ministers des Innern, erwidert dem Minister Stolypin und fährt aus, die Regierungen würden immer von geheimen Kräften organisiert und es sei unmöglich, irgend jemanden gegen diese gewissermaßen von der Regierung ausgehenden Vorgänge zu schützen. Redner fährt zahlreiche Beispiele an und schließt, die Duma müsse den Herrscher verteidigen, für das Volk Rußlands wirken und gegen Leute kämpfen, die die Erziehung eines Polizeibeamten erhalten hätten und deren politisches Glaubensbekenntnis auf Regereien hinausläufe. Wingerer, Roditschew und Rabotow halten darauf einige Reden. Roditschew sagt u. a., der Bankrott des Staates werde eintreten, bevor das Volk beginnen werde, sein Blut zu vergießen. Alle diese Reden veranlassen lärmende Rufe: Redner mit der Regierung! Nach diesen Reden ergreift unter fortwährendem Lärm: Entlassung nehmen! nachmals der Minister des Innern das Wort und sagt: „Ich werde mich durch Ihr Lärmen nicht irre machen lassen, ich habe ein gutes Gewissen.“ Die Minister verlassen darauf unter anhaltendem Lärm und unter den Zurufen: Mörder! Mörder! den Saal, der Präsident unterbricht die Sitzung für eine Stunde. Nach Wiederaufnahme der Sitzung herrsche vollkommene Ruhe und die Duma beschloß, die Anträge betreffend die bürgerliche Gleichheit an die Kommission zu verweisen. Das Haus beriet dann einen von 33 Abgeordneten eingebrachten Gesetzentwurf, welcher die Abschaffung jedes Privatrechts verlangt. Ein Antrag, den Entwurf an die Agrarkommission zu überweisen, wurde abgelehnt.

Genau so bunt wie im Parlament geht es aber im ganzen Lande zu, trotz vieler offiziöser Demenst. Die Blättermeldungen aus Kronstadt über Unruhen in der dortigen Garnison werden nämlich einmal wieder von der Petersb. Tel.-Agentur, bis in dements jetzt groß ist, höchstfalsch als absolut falsch bezeichnet. Ebenfalls seien die in der Blätter verbreiteten Gerüchte der Kreuzer „Minsk“ sei von Soldaten des Regiments Semenovskij besetzt worden, vollständig unbegründet. Auch die Meldung des Blattes „Dwad Wel“ über eine Gärung im Regiment Polchow in Kasan muß von der Petersb. Tel.-Agentur erst in folgender Weise richtiggestellt werden: Soldaten des vierten Bataillons haben in der Nacht zum 19. Juni Schüsse in die Luft abgefeuert. Der Regimentskommandeur kam hinzu und die Soldaten trugen ihm eine Reihe von Bescherden hauptsächlich wirtschaftlicher Natur vor. Es gelang dem Kommandeur, die Leute zu beruhigen. Andere Kundgebungen und Ruhestörungen haben nicht stattgefunden. Getötet oder verwundet wurde niemand. In die Luft? niemand getötet sein? Es kommt ja doch der russischen Regierung gar nicht auf ein paar Leiden an!

Politische Uebersicht.

Gegeüber den Gerüchten einer Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zar in macht die „Rein. Westf. Ztg.“ darauf aufmerksam, daß im vorigen Jahre wenige Stunden vor der Zusammenkunft nur wenige Offiziere auf der Höhe sollen und dem kleinen Kreuzer „Berlin“ etwas davon wußten; die anderen erlitten es höchstens aus dem Munde der Schiffe und der Vorbereitungen zum Diner. Kaiser Nikolaus habe, wie das genannte Blatt behaupten will, den Wunsch ausgesprochen, mit seinem älteren kaiserlichen Großvater, den er getadelt bewundert, wieder eine Zusammenkunft zu haben. Der Termin der Zusammenkunft könnte nur Ende Juli, richtiger aber wohl Anfang August sein.

Osterreich-Ungarn. In der österreichischen Delegation wurde sich am Donnerstag in der Fortsetzung der Beratung über das Budget des Äußeren Biankini gegen die Worte des Ministers

Zur Lage in Rußland.

Neue Pogroms in Bieslohof — polnisch heißt der Ort Bialystok — Homel und Bobruisk

über den Dreibund, der den Völkern Oesterreichs die schweren Opfer auferlege. Deutschland mache durch die Dreibundpolitik die Völker der österröschischen Monarchie zu Plonieren seiner imperialistischen Pläne. Die Ungarn hätten eingesehen, wohn die vangermanischen Strömungen führen, denen die österröschische Politik Vorstüb leiste, und so sei es zur großen Verhängungssituation zwischen den Ungarn und Kroaten gekommen. Italien stehe überdies dem französisch-englischen Bündnisse näher, als dem Dreibunde. Tollinger stellt der Leitung der auswärtigen Politik für die Aufrechterhaltung des Friedens Anerkennung. Wenn auch Redner die großen Vorteile des Dreibundes für die Erhaltung des Friedens anerkennt, so könne er doch nicht umhin, darauf aufmerksam zu machen, daß Deutschland beim Abschluß der Zoll- und Handelsverträge mit Oesterreich und mit den Balkanstaaten sich Oesterreich gegenüber nicht als Freund bewähren habe. Auch die Agitation Italiens in Albanien sowie die Unterjochung Montenegro durch Italien zeuge nicht von besonderer Bündnistreue. Steiner weist auf die stete Benachteiligung Oesterreichs gegenüber Ungarn hin und beantragt eine Resolution, monach vom Jahre 1907 ab die Gemeinamkeit der Zolleinnahmen aufgehoben werden sollte. Klosser, bekämpft das Exposé des Grafen von Goluchowski, spricht von einer Expansionspolitik Deutschlands, die Oesterreich-Ungarn wirtschaftlich auf der Balkanhalbinsel verdrängen wolle, tritt für ein Abereinkommen mit Rußland ein und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß es der Reichsdiuna gelingen werde, eine Besserung in den inneren russischen Verhältnissen herbeizuführen. Zum Schluß beantragt er eine Resolution, in der die gemeinsame Regierung ersucht wird, die zur nächsten Haager Friedenskonferenz zu entsendenden Vertreter mit der Stellung von Kritikern, auf alle mäßliche Abmähnung hinielenden Anträge zu beauftragen. Straucher geht auf die Judenfrage in Rumänien ein, wendet sich gegen die letzten Judenvergleichen in Bielsch, und schließt mit einem Appell an den Minister des Auswärtigen, sich der bedrückten Juden in Rußland anzunehmen. Die Sitzung wird hierauf abgebrochen und bis zum Sonnabend vertagt.

Frankreich. Die französische Deputiertenkammer nahm am Donnerstag mit 389 gegen 88 Stimmen gegen Schluß der Sitzung eine Tagesordnung an, welche das Vertrauen zur Regierung ausdrückt und auf die Festigkeit der Regierung bezüglich der Verwirklichung der Reformen in im weitestem Maße demokratischen Sinne rechnet. Die Mehrheit umfaßt die Radikalen, die Sozialistisch-Radikalen, die unabhängigen Sozialisten, die Demokraten und die republikanische Vereinigung, sowie 33 Progressiven (gemäßigte Republikaner), vier Nationalisten und 2 Konservativen. Auch der Präsident des großen Syndikats Briery stimmte für die Regierung. Gegen das Ministerium stimmten 533 geeinigte Sozialisten, 6 Nationalisten und 29 Konservativen. Der Abtinnung enthielten sich der frühere Minister Delcassé, 25 gemäßigte Republikaner, 10 Nationalisten und 48 Konservativen. „Republique Française“ erklärt, die gemäßigten Republikaner, welche für die Vertrauensfrage stimmten, wollten damit nur kundgeben, daß sie die Lehren der Kollektivisten mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Im Dreyfuß-Prozess erklärte der Berichtshatter am Donnerstag, das in Rennes besorgte Anklagesystem verbehe lediglich auf Anschuldigungen. Beziehungen des Hauptmannes Dreyfuß zu Italien werden bestritten, indem der Berichtshatter auf die amtlichen Ablegungen der italienischen Regierung, auf die Ablegungen des deutschen Vorkämpfers Grafen Manker und auf bezügliche Erklärungen des deutschen Reichskanzlers in der Reichstagsagung vom 24. Januar 1898 verweist. Der Berichtshatter fragt, ob das Schriftstück mit der angeblichen Unterschrift des Deutschen Kaisers, das offenbar eine Fälschung sei, nicht beim Reichsoberverhandlungsgericht in Rennes vorgelegt worden sei, und sagt dann, er zögere nicht, zu erklären, daß er nirgend einen materiellen Beweis für die Schuld Dreyfuß gefunden habe, der bei dem Fehlen jedes auch nur wahrscheinlichen Beweises nötig gewesen wäre, um die Anklage zu rechtfertigen; alles im Gegenteil weise auf Herabzug als Schuldiger hin.

England. Im englischen Unterhaus stellte am Donnerstag Thorne (Arbeitervorteil) an den Staatssekretär des Auswärtigen die Anfrage, ob wegen der Judenvergleichen in Rußland Grey nicht die Zeit für gekommen erachte, daß Großbritannien formellen Protest bei der russischen Regierung erhebe und die diplomatischen Beziehungen abrechne, bis mit solchen Verpflichtungen gebrochen werde. Sie Edward Grey antwortete kurz verneinend.

Marokko. Der Sultan von Marokko hat Londoner Mitteilungen aus Tanger am 18. Juni das Protokoll der Konferenz von Algieris unterzeichnet.

Deutschland.

Berlin, 23. Juni. Der Kaiser wohnte gestern wiederum den Jagdenfahrten bei, zu denen sich auch der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha in Kiel eingefunden hat.

— (Der König von Sachsen) gedenkt heute in Weimar einzutreffen, um dem Großherzog von Sachsen einen Besuch abzustatten.

— (Dem Staatssekretär des Reichspostamts, Kräfte,) ist der Rote Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

— (Das preußische Staatsministerium) trat am Freitag zu einer Sitzung zusammen.

— (Betreffs des Dienststranges der Gendarmen) bestimmt ein königlicher Erlass vom 17. Mai d. J., daß die Gendarmen zwischen die Subalternbeamten 2. Klasse der Lokalbehörden und die Unterbeamten eingestuft werden. Dem zum Tragen des Vorposten berechtigten Gendarmen wird außerdem der Titel „Wachtmeister“ verliehen und den Füßgendarmen mit Offiziersposten gestattet, außer Dienst (beim Kirchgang und ähnlichen Gelegenheiten) den Regen zu tragen.

— (Zur Puttkamer-Affäre.) Es stellt sich jetzt heraus, daß ein vor mehreren Tagen von der in Berlin erscheinenden „Freisinnigen Zeitung“ zur Charakterisierung des Gouverneurs v. Puttkamer und des Geh. Ratss Hofe veröffentlichter Artikel in seinen wesentlichen Teilen aus einem Geheimbericht der Kolonialabteilung an den Reichskanzler herrührt. Daher auch die am 21. d. M. in der „Freisinnigen Zeitung“ erfolgte polizeiliche Hausdurchsuchung nach dem Manuskript, die jedoch ergebnislos geblieben ist. Wie jetzt von mehreren Blättern übereinstimmend gemeldet wird, hat nunmehr Herr v. Puttkamer sich endlich zu dem Schritt entschlossen, den er schon längst hätte tun müssen: er hat die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen sich selbst beantragt, aber nicht etwa wegen des gefälschten Passes und der anderen ihm zur Last gelegten Vergehen, sondern wegen einer in dem Geheimbericht enthaltenen Annahme, daß ein näheres Verhältnis zwischen ihm und den Eiferischen Gesellschaften bestehe, die er nach dieser Darstellung zu Recht begünstigt haben soll. Dadurch gibt Herr v. Puttkamer implizite also zu, daß er sich von den früheren Verleumdungen nicht rein waschen will oder kann. Unter diesen Umständen ist es ganz unverständlich, daß die Kolonialverwaltung diesem Skandal nicht schon längst durch ein resolutes Vorgehen gegen den bzw. die Schuldigen ein Ende gemacht hat. Wie lange soll denn eigentlich noch die Sozialdemokratie mit den „Selbstentwerten“ des Herrn v. Puttkamer in der öffentlichen Agitation frechen dürfen? Es ist in der Presse angedeutet worden, daß Herr v. Puttkamer einflußreiche Fürsprecher besitzt, die ihn in seiner bisherigen Stellung als Gouverneur zu halten vermöchten. Es ist weiter dem Verdacht Raum gegeben worden, daß Herr v. Puttkamer „zu viel weiß“ und daß er, wenn man ihm den Prozeß machen würde, seine Weichen tragen würde, auch noch andere in seinen Sturz mit hineinziehen. Der Reichskanzler wie der stellvertretende Kolonialdirektor hätten nach unserem Dafürhalten alle Veranlassung, im Interesse ihres eigenen Ansehens und der Aufrechterhaltung ihrer Selbständigkeit allen diesen unfotografierbaren Behauptungen durch eine Veröffentlichung der Protokolle entgegenzutreten. Mit der fortgesetzten Geheimnisthämerei wird der politische Skandal über den nur die Sozialdemokratie eine diabolische Freude empfindet, nur noch ärger.

— (Einem bemerkenswerten Friedensruff) im Streit um die konfessionellen Verbindungen auf den deutschen Hochschulen veröffentlicht der Münchener katholische Theologe Prof. Zurbusen in der letzten erschienenen 6. Auflage seines in Schulfreien viel verbreiteten Buches: „Geschichtliche Revolutionsfragen und Ausführungen“ (Berlin 1906 114 S. 24) folgende Worte: „Da nun einmal ein konfessioneller Riß durch die deutsche Nation geht, so tut nach all dem Jammer, den in Kampf und Streit derselbe über Deutschlands gebracht hat, der einigende Gedanke, daß beide Teile doch denselben christlichen und vaterländischen Boden haben, fort und fort nicht friedliches, verständliches Nebeneinanderleben von Katholiken und Protestanten im öffentlichen, duldsame Achtung des einen vor dem Bekenntnisse des anderen im privaten Leben, beide einander bedingend, sind allein dem Christentum entsprechend, dessen Grundgebot die Nächstenliebe ist. Religiöse Unbilligkeit und Anfeindung fremden Glaubens und Kirchentums, unter welcher beschönigenden Abstraktion sie sich verbergen, in welcher Form sie auftreten mögen, sind dagegen auch des Vaterlands freundschaft und des Gebildeten, der die Lehren der Geschichte kennt, durchaus unwürdig und das Zeichen eines unfreien Geistes. Nicht Streit, welcher trennt, sondern Liebe, die einigt, fördert die Ziele der Menschheit. Gemeinsame nationale Arbeit auf denselben Boden, sowie Zu-

sammenleben gegen die Umsturzbewegungen unserer Zeit sind weit eher notwendig als lediglich vereinbarte Geschäftigkeiten, die mit der Liebe zur Wahrheit nichts gemein haben.“

Diese Mahnung ist gewiß berechtigt, der Hinweis auf die „Umsturzbewegungen“ aber doch einigermaßen verächtlich. Nach der Behauptung der orthodoxen Heißsporne beider christlichen Konfessionen ist die gesamte moderne Wissenschaft von „Umsturzbewegungen“ infiziert. Soll die studierende katholische und evangelische Jugend etwa auch gegen die „umstürzlerische“ Wissenschaft und ihre Lehrer gemeinsam Front machen?

— (Für die deutsche Mittelstandsvereinigung) suchte dieser Tage Obermeister Rabardt Berlin in einer Versammlung zu Steint Propaganda zu machen. Er erzählte seinen Zuhörern da wieder das Märchen, daß die Mittelstandsvereinigung keine politische Partei sei und sich nur mit wirtschaftlichen Fragen beschäftige. Gleich hinterher gab er dazu über, alle bestehenden Parteien, vor allem natürlich die liberalen, herunter zu machen und erklärte nach der „Disziplinierung“, daß uns auch nur von einer Partei eine mit Interesse und Wärme vertretene Berücksichtigung zuteil wird, ist ausgeschlossen. Und eben alle politischen Parteien an. Die logische Folgerung hiervon muß doch sein, daß die Mittelstandsvereinigung selbst eine besondere politische Partei bildet. Aber das freilich wollen die Herren Rabardt und Genossen nicht, weil sie wissen, daß sie damit ein böses Fiasko erleben würden. Ihr Betreiben geht dahin, die Handwerker, Kleinfabrikanten usw. einzufangen, um sie der konservativen Partei und insbesondere den Agrariern als häßliche Schutztruppe zuzuführen und dabei für sich ein paar Mandate zu erhalten. Herr Rabardt meinte zwar von der konservativen Partei, daß diese vorzüglich agrarische Interessen beschränke und daß ihr über die Lage des sächsischen Mittelstandes das richtige Urteil liege. Aber das sind nur Nebenarten, die nur dazu dienen sollten, den sächsischen Angehörigen des „Mittelstandes“ den Trieb der Mittelstandsvereinigung zu verschleiern. Der konservativ Abg. Malferis, der an der Versammlung teilnahm, erkannte dies auch sehr wohl und belehrte die Zuhörer dahin, daß Herr Rabardt den richtigen Weg gezeigt habe. Wenn er aber sage, daß die sämtlichen politischen Parteien nicht das rechte Interesse gezeigt haben, so sei das nicht ganz richtig: auf der rechten Seite des Hauses hätten sich die mittelstandsfreundlichen Elemente zusammengefunden, und darum müsse der Mittelstand konservativ stimmen. Rabardt forderte denn auch zum Schluß auf, vom Steint Wahlkreise die „Schande“ zu nehmen, durch einen Sozialdemokraten vertreten zu sein und ihn durch einen Mann zu ersetzen, der das Vertrauen der Mittelstandes genießt. Nach dem ganzen Gange der Verhandlung und den Parteiverhältnissen in Steint kann das natürlich nur ein Konservativer oder ein ihm gleichwertiger Antisemit sein. Wenn übrigens Herr Rabardt so bewegt von der „Schande“ redet, die Steint dadurch betroffen babe, daß es durch einen Sozialdemokraten vertreten sei, so hätte er auch zugleich der Wahrheit die Ehre geben und hinzufügen sollen, daß seine engeren Freunde, die hauptsächlich die Mittelstandspolitik machenden Antisemiten an dieser Schande schuld sind. Denn im Jahre 1903 wäre der zur Freisinnigen Vereinigung gehörende Landtagsabgeordnete Brömel unbedingt gewählt worden, wenn nicht die Antisemiten zum größten Teile für den Sozialdemokraten Herbst gestimmt hätten. Die „schändliche“ Verhalten der Reformpartei rügt Herr Rabardt, wie gesagt, mit seinem einzigen Wort. Dagegen suchten er und der Abg. Malferis in der Versammlung den Glauben zu erwecken, als könnte es gelingen, einem Vertrauensmann der Mittelstandsvereinigung das Steint Mandat zu gewinnen. Dabei war das Stimmenverhältnis im Jahre 1903 folgendes: Freisinnige Vereinigung 9472, Zentrum 270, Reformpartei 4939, Sozialdemokraten 13111! Diese Zahlen sprechen für sich allein.

Reklameteil.
Bei Rhachitis (engl. Krankheit)
zur Unterstützung der Knochenbildung bei Kindern
Schering's Malzextrakt mit Kalk
Niederlagen: Weisberg, Doms- und Stadt-Apothek.

Migräne, Kopfschmerzen werden erfolgreich durch Dr. Hans Nerval beseitigt, das in keiner Familie fehlen sollte. Denn in welcher Familie treten diese so lästigen Störungen nicht ab und zu auf. Ein probates Mittel zur Hand zu haben ist ein großer Segen. (Es enthält: Kalk, Sulfat 50, Sulfid 20, Natrium 20, Bromür 20, Salicylnatrium 20, Glyzerin 20, Zucker 30, Bromkalium, Bromnatrium, Bromammonium je 10) Zu haben in den Apotheken.

Räumungs-Verkauf.

Um mit den von der Frühjahrs- und Sommer-Saison noch vorhandenen Beständen zu räumen, verkaufen wir alle der Mode unterliegenden Waren

zu ganz bedeutend, teils bis zur Hälfte ermässigten Preisen.

Wir empfehlen besonders:

Jackets, Frauenpaletots, Kragen, Staubpaletots, Reise-Kostüme, Strassenkleider, leichte Woll- u. Waschkleider, Kostümrocke, Mädchenkleider, Knabenanzüge, Blusen, Spitzenumhänge, Morgenrocke, Matinees u. dergl.

Wollene u. seid. Kleiderstoffe, Waschkleiderstoffe, Besatzartikel.

Reste von Kleiderstoff, Leinen- und Baumwollwaren, Gardinen, Möbelstoffen und Portieren, **Teppiche** mit unbedeutenden Webfehlern oder solche, die beim Dekorieren etwas gelitten haben, sowie ältere Muster, **Wäsche** Tag- und Nachthemden, Jacken, Seinkleider etc., hierbei auch einzelne Reifemuster und im Schau-fenster d. Staub beschäd. Sachen.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit jetziger, billigster Preisangabe deutlich versehen.

Gelegenheitskäufe

Große Posten
Waschblusen.

Große Posten
Seiden-, Lüster- und
Wasch-Unterröcke.

Große Posten
Kinder-Schürzen.

Große Posten
Tändel- u. Wirtschafts-
Schürzen.

Grosse Posten Sonnenschirme.

Brummer & Benjamin

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 22/23.

Zur gefälligen Beachtung.
Als besonders preiswert empfehle meine
fein- und reinigendenden

Kaffee's

Kaffee-Melange	a Pfd. M.	2,00
Karlsbader Mischung	a Pfd. M.	1,80
Wiener-Mischung	a Pfd. M.	1,60
Gesellschafts-Kaffee I	a Pfd. M.	1,50
Gesellschafts-Kaffee II	a Pfd. M.	1,40
Familien-Kaffee I	a Pfd. M.	1,20
Familien-Kaffee II	a Pfd. M.	1,10
Stonjam-Kaffee	a Pfd. M.	—,90

Paul Näther Nachf.,
Markt 6.

Landbrot, Butter, Eier, Käse,
ff. mar. u. Salzheringe,
ff. neue saure Gurken,
prima Scheuertücher,
Seifen und Soda,
ff. Speiseöl

bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.
H. Lehmann,
Viktualiengeschäft, Dammstr. 14.

Neue Chioggia-Kartoffeln
a Pfd. 12 Pf.

neue Matjes-Heringe
a Stüd 10 Pf.

empfehlst
M. Faust,
Burgstraße 14.

Adolf Schäfer,
Entenplan,
empfehlst
Herren-
Oberhemden,
weiße u. bunte,
Serviteurs,
Kragen,
Manschetten,
Knabenhemden,
ff. Krawatten
in grosser Wahl.

Strickgarn,
beste Qualität, empfiehlt billigst
Frau M. Carl,
Clobitzauerstraße 25.

Restaurant
„Zum Merseburger Ruben“,
Roß-Speisewirtschaft.
Neumarkt 42. Neumarkt 42.

Diverse Speisen zu jeder Tageszeit. ff. Bergersches Bier.
Heute Gänse, Hühner und Tauben-Auskegin.
Schlachte-Pferde werden zum höchsten Preise gefaßt.

Königliches Stahlbad Lauchstedt,
Zwischen Mitte Mai - Mitte September,
empfehlst seine modernen Badeeinrichtungen.

Poetsch-Kaffee mit dem Staats-Preis
in 1/4, 1/2 und 1/1 Pfd. Originalpackung zu: 100-120-140-160-180-200
Pfg. das Pfd.
aus der Grosskaffee-Rösterei von Richard Poetsch, Hoflieferant,
Leipzig, deren hervorragend feine und ergiebige Qualitäten allgemein be-
kannt und beliebt sind, ist stets frisch erhältlich in Merseburg bei: Paul
Elkner, Konditorei, Paul Richter, Neumarkt-Drog., in Oberbeuna
bei: A. Thormann, Kolonialw.

Kronen-Quelle
wird ärztlich empfohlen gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Stein-
beschwerden, Diabetes (Zuckerkrankheit), die verschiedenen Formen der Gicht, sowie
Gelenk-rheumatisms. Ferner gegen katarrh-ische Affektionen des Kehlkopfes
und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe. - Neue Broschüre gratis.
Adresse: Kronen-Quelle, Bad Salzbrunn v/Schles.

Von Sonntag den 24. d. M. ab
stehen in großer Auswahl
belgische und
dänische Pferde
bei uns zum Verkauf.

Gebr. Strehl,
Merseburg. Telephon Nr. 20.

Neuheit!

Butter-
kühler
ohne Eis,
nur ein Eimer Wasser
nötig.

Stets frische, kühle, wohlschmeckende
Butter.
Alleinverkauf bei

Paul Ehlert
vorm. Aug. Perl.

Briketts und
Preßtorf

liefert jedes Quantum frei Haus
Elise Schwanitz, Stahlenhandlg.,
Kreuzstraße 2.

Geschäfts-Übernahme

Einer geehrten Einwohnerschaft
von Merseburg und Umgebung zur
gefl. Nachricht, daß wir die
H. Cojatsche
Bau- und Möbelfabrikerei
übernommen haben.

Gebr. Scheibe
Zuh. Reinhold Scheibe,
Schmalestraße 13.

Wohne jetzt Blumenstr. 8, part.
Dr. Karl Lewin,
Spezialarzt für Wasserheilverfahren,
Halle 8.



Der alljährlich nur einmal stattfindende grosse

Inventur-Ausverkauf

beginnt **Sonnabend, den 30. Juni.**

Geschäftshaus

J. Lewin,

Halle a. S.,
Marktplatz
2 u. 3.

Grosse
Ueberraschungen
stehen bevor.

Dienstag den 26. Juni, nachmittags von 4—6 Uhr, findet
grosses öffentliches Schauwaschen

mit der liberal belien's bewährten

Schnelldampfwaschmaschine Marke Waschfrau

in der „Kaiser-Wilhelms-Halle (kleiner Saal, bei schönem Wetter in der Gartenveranda statt, zugleich Vortrag:

Die Dampfwäsche im Hause.

Die geehrten Damen sowie sonstige Interessenten von Merseburg und Umgegend ladet ergebenst ein
Styffhäuferhütte in Artern.

Werder-Milch,

beste, ärztlich empfohlene Kindermilch.

Das ganze Jahr hindurch werden keine Müdenschnitzel gefüttert.

Die Milchflöhe unterstehen fortwährender tierärztlicher Kontrolle. Der Milchwagen fährt **3 mal täglich** in die Stadt.

Jedes Quantum abzugeben.

Aufträge auf We-der-Milch erbittet

Die Gutsverwaltung Werder.

Technikum Hildburghausen

Höhere u. mittl. Maschinenbau- u. Elektrotechnikerschule.
Mühlenbauschule, Baugewerk- u. Tiefbauschule.
Programm frei.

Der praktischen, sparsamen Hausfrau empfehle

MAGGI

Produkte
- Würze,
- Suppenwürfel,
- Bouillon-Kapseln.

Adolf Schäfer, Entenplan 1.

Streng reelle Bedienung.

Jetzt nach Pfingsten
bedeutende

Preis-Ermässigung

für schwarze und farbige

Jacketts, Paletots, Kragen,
Röcke,

Spitzen-Umhänge, Blusen,
Damen- und Kinder-Kleider,
Staub- und Regenmäntel.

Sehr günstige Kaufgelegenheit.

Otto Dobkowitz,

Merseburg, Entenplan 3.

Kostenlose Abänderung.

Strickmaschine „Meteor“

bietet Existenz und Nebenverw. 5jähr. Garantie, Unterricht gratis. Alle Strickwaren nehmen ab.
Magdeburger Hausindustrie für Strickwaren, Lindeburgerstr. 19.

Zum Kinderfest

erhält jedes Kind
eine
Soldaten - Garnitur
gratis.

Die von mir diesmal gebotene Auswahl in

Herren- und Knaben-Konfektion

ist eine derartig vielseitige, wie sie nur ein Konfektionshaus ersten Ranges zu bieten vermag. Nur durch gemeinschaftlichen Einkauf meiner 6 Geschäfte ist es mir ermöglicht, jedem Kunden stets das Beste zu bieten und naturgemäß zu so billigen Preisen, wie dies nur einem Geschäft von großem Umfange möglich ist.

Herren-Anzüge

in den neuesten Mustern
9, 12, 16, 19, 21, 26, 28, 30 Mf.,
in hochfeiner Verarbeitung. Preis für Maß
30-45 Mf.

Herren-Paletots

in den neuesten Mustern 12-45 Mf.
Herren-Hosen von 2,50 Mf. an.

Herren-Lüster-Jacketts,

Schwarz und farbig, 2, 3, 4, 5, 6, 7 Mf.

Herren-Loden-Joppen

(mit und ohne Falten) von 3 Mf. an.

Knaben-Anzüge,

blau und farbig, in reizenden Mustern,
von Mf. 2,75 an.

Knaben-Waschanzüge und -Blusen,

herliche Muster, von 75 Pf. u. Mf. 1,25 an.

Jünglings-Anzüge

in modernen Stoffen von 6 Mf. an.

Herren-Pellerinen

in wasserdichten Stoffen von Mf. 7,50 an.

Fantasie-Westen,

herliche Muster, in weiß und farbig,
von Mf. 2,50 an.

S. Weiss

Merseburg.

Größtes Spezial Geschäft
für feine Herren- und
Knaben-Moden.

Elegante

Anfertigung nach Mass

unter Garantie tadelloser Sitzes.

Billigste Preise.

Hierzu 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Aus Deutsch-Afrika.

Eine neue Verurteilung aus Südwestafrika. Nach amtlicher Meldung sind der Gefreite Mathäus Koch, geboren am 23. 4. 82 zu Heuchlingen, am 18. Juni 1906 im Lazarett Windbus an Lungenerkrankung, der Leutnant Paul Leve, geboren am 29. 2. 80 zu Offen, am 16. Juni 1906 an Bord des Dampfers „Gertrud Wörmann“ an Typhus und der Reiter Karl Seeber, geboren am 22. 8. 83 zu Nohr, am 17. Juni 1906 im Feldlazarett Lüberzucht an Nierenentzündung gestorben.

Auf Grund der Mitteilungen über Fälle von Mauterei in der deutsch-südwestafrikanischen Schutztruppe, die der „Vorwärts“ unlängst gebracht hat, sind bei dem Kommando dieser Schutztruppe telegraphische Ermittlungen angestellt worden, die, wie nunmehr offiziell mitgeteilt wird, folgendes ergeben haben: 1. Seit Beginn des Aufstandes sind Fälle täglich Vergehens an Offizieren nicht vorgekommen. 2. Das für den Norden (nördlich der Linie Gobabis-Windbus) zuständige Gericht hat dieses Jahr zwei Fälle von Aufruhr bezw. Mauterei, begangen von Unteroffizieren gegen Vorposte-Unteroffiziere, abgeurteilt. Im ersten Falle handelt es sich um schwere Ausschreitungen von Leuten der fünften Proviantkolonne der dritten Kolonnen-Abteilung in einer Schlägerei mit einem Mann der Stationsbesatzung von Kops-Farm bei Windbus, in deren Verlauf ein Reiter so schwer verletzt wurde, daß er an den Folgen der ihm beigebrachten Verletzungen starb. Der herbeigerufene Wachmeister der Proviantkolonne versuchte zunächst persönlich die Leute zur Vernunft zu bringen und holte dann, als er sah, daß die Leute seiner Aufforderung, auseinander zu gehen, nicht nachkamen, eine Patrouille zum Tatort. Als die Leute auch angesichts dieser Patrouille dem Befehl, sich zur Kolonne zu begeben, nicht nachkamen, ließ der Wachmeister die schuldigen 5 Leute festnehmen und abführen. An dem Wachmeister selbst und dem die Patrouille befehligenden Unteroffizier hat sich keiner der verhafteten Leute vergangen. In diesem Falle sind verurteilt worden: 2 Leute wegen gefährlicher Körperverletzung und militärischen Aufruhrs im Felde zum Tode, 2 Leute wegen militärischen Aufruhrs im Felde zu zwei Jahren Gefängnis, 1 Mann wegen gefährlicher Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängnis. Der Mann, der die tödliche Verletzung dem verstorbenen Reiter beigebracht hatte, wurde freigesprochen, da er erwiesenermaßen in der Notwehr gehandelt hat. Die Todesstrafen sind noch nicht vollstreckt, weil die Richter des Kriegesgerichts von der Allerhöchsten Gnade die Umwandlung der erkannten Todesstrafe in eine angemessene Freiheitsstrafe erbitten haben. — In dem zweiten Falle sind nach der telegraphischen Meldung des Kommandos wegen Aufruhrs bezw. Mauterei drei Reiter zum Tode, vier zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt worden. Einzelheiten über diesen Fall sind eingefordert, aber noch nicht eingegangen. Offiziere sind auch in diesem Fall nicht beteiligt. 3. Bezüglich etwa im Süden von dem zuständigen Gericht ergangener Urteile steht eine Meldung noch aus.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ weist bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß die ergangenen Urteile in Berlin der amtlichen Stelle erst bei Ueberführung der Verurteilten in die Heimat zum Zwecke der Strafvollstreckung zur Kenntnis kommen, da die Festsetzung aller kriegsgerichtlichen Urteile durch die Gerichtsherren im Schutzgebiet erfolgt, soweit es sich nicht um die dem Kaiser vorbehaltenen Bestätigung im Falle der Beurteilung von Offizieren, Sanitätsoffizieren und oberen Militärbeamten zum Tode, Entfernung aus dem Heere oder Dienstentlassung handelt.

Einschließlich ist mit dem nächsten Heimtransport angemeldeter Strafgefangener (worumter sich wahrscheinlich die im oben angeführten zweiten Fall Verurteilten befinden) sind seit Beginn des Aufstandes im ganzen 57 Militärstrafgefangene nach Deutschland zur Strafvollstreckung überführt worden. Diese Zahl kann, wie es offiziell heißt, bei der Stärke der Schutztruppe (seit 15 000 Mann, im ganzen waren aber 19 000 Mann einschließlich der Heimgekehrten im Schutzgebiet) und bei der Dauer des Feldzuges keine hinsichtlich der Disziplin befürwortende genannt werden. Die Höhe der Strafen findet ihre Erklärung in der Schwere der Kriegsgesetze.

Provinz und Umgegend.

ss. Aumendorf, 20. Juni. Den Fahrgästen der elektrischen Fernbahn Merseburg-Halle bot sich

heute nachmittag am Rosengarten das seltene Schauspiel, die Landung eines Luftballons horti am Bahnhöfer beobachtet zu können.

† Halle, 22. Juni. Die diamantene Hochzeit feierten gestern der Postbeamte Moriz Köhler und Frau. Das Paar, das noch außerordentlich fröhlich ist, wurde in der Magdalenenkapelle auf der Moritzburg durch Konfessorialrat D. Sobel eingesegnet. Der Kaiser ließ ein Gnadengeschenk von 50 Mk. und die Stadt Halle ein Geschenk von 100 Mk. überreichen, während die Postbehörde 50 Mk. spendete. — Die Universitätsverwaltung hat sich einen Teil der städtischen Zielgewiese gesichert, um dort Lawn-Tennisplätze für die Studierenden anzulegen.

† Weissenfels, 23. Juni. Die gestern benannte zweite Lehrerversammlung bestanden von 42 Examinanden 39, die dadurch das Zeugnis zur endgültigen Anstellung im Lehramt erworben haben.

† Salzwedel, 22. Juni. Auf der Feldmark Bergen zerriß in der vergangenen Nacht das Drahtseil eines Bobturms für Bobarbeiten auf Kall. Hierdurch wurden ein Arbeiter getötet und zwei verletzt, davon einer lebensgefährlich.

† Stendal, 22. Juni. Von dem um 5 Uhr 10 Min. hier abgehenden Personenzug nach Salzwedel-Nelken entgleisten bei der Station Bergen der Postwagen und ein Personenzug. Das Gleis ist gesperrt. Von den Passagieren wurden einige unerheblich verletzt.

† Dessau, 22. Juni. Der Milchbändler August Horn — ein Dessauer Original — wurde vom Schöffengericht wegen Milchfälschung zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Schon während der Verhandlung kündigte er an, sich im Falle einer Verurteilung das Leben zu nehmen. Horn hat Wort gehalten; vom Gericht zu Hause angekommen, erhängte er sich. Seine Frau befand sich auf einem Kinderfeste.

† Schmalkalden, 21. Juni. In seiner elterlichen Wohnung erhängte sich gestern mittag der 10-jährige Sohn des Bunnemeisters Bamberger hier. Der Knabe zeigte seit einiger Zeit Spuren von Tiefinn.

† Klosterlausnig, 22. Juni. Ein schweres Unglück ereignete sich auf der Straße von Hermsdorf nach Serba. Infolge der Voreiligkeit dreier Automobile scheuten die Pferde des Gutsbesizers Albrecht Lauer aus Preßschwitz. Bei dem Bemühen, die wilden Tiere aufzufalten, kam Lauer unter den Wagen und wurde überfahren, wobei der erst im 28. Lebensjahre stehende Mann so schwere Verletzungen erlitt, daß er starb. Ob die Automobilisten die Schuld an dem Unglück tragen, konnte noch nicht festgelegt werden, die Nummern ihrer Wagen sind jedoch bekannt.

† Zettlitz, 22. Juni. Bei dem 4. Feldartillerie-Regiment Nr. 48 ereignete sich heute folgender Vorfall: Heute gegen 7 Uhr 30 Minuten vormittags entlud sich auf bisher noch unaufgeklärte Weise vor Beginn des Schießens in der Sammelstellung ein Geschütz der 1. Batterie 4. Feldartillerie-Regiments Nr. 48. Das Geschütz sprengte vor dem einige Schritte hinter der Rohrmündung stehenden Vorderatellier des folgenden Geschützes. Durch Sprengelust wurde ein Fahrer schwer verletzt und starb, kurz nachdem er in das Lazarett übergeführt worden war. Außerdem wurde das danebenstehende Geschützführerfeld so beschädigt, daß es geortet werden mußte.

† Kassel, 22. Juni. Eine Diebesbande hat dem Gutsbesitzer und Butterbändler Mann zu Neuhadt in Hessen 40 000 Mk. in barem Gelde und Wertpapieren gestohlen.

† Leipzig, 22. Juni. Die 500 Glasergesellen hier selbst beschloffen, morgen die Arbeit niederzulegen, da die Innuhe den vorgelegten neuen Tarif ablehnte und nur eine 4-prozentige Lohnerhöhung bewilligte. Die 200 hiesigen Zimmerer lehnten die Zugeständnisse des Bauarbeiterverbandes ab. Es werden bereits die Vorbereitungen zum Streik getroffen, der dann 3000 Maurer und über 5000 Baubisarbeiter, im ganzen 10 000 Personen, umfassen würde. — Der Verein Leipziger Gastwirte beschloß, bei Erhöhung der Bierpreise seitens der Brauereien ebenfalls eine Erhöhung der Bierpreise für das konsumierende Publikum einzutreten zu lassen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 24. Juni 1906.

„Sonntag und Montag begehrt hier der Provinzialverein ehemaliger Jäger und Schützen sein 33-jähriges Stiftungsfest. Das deutsche Volk ist mit seinem Heere so innig verwachsen, daß es derartigen Veranstaltungen stets das

lebenbigste Interesse entgegenbringt. Darum hat sich auch Merseburg allezeit mitgefreut, wenn ein größeres Kriegesfest in seinen Mauern abgehalten wurde. Die ehemaligen Jäger und Schützen haben wir noch nicht zu den Toren der alten Stiftstadt einziehen, um so herzlich begrüßen wie sie heute. Wir begrüßen sie nicht nur als liebe Gäste, wir begrüßen sie zugleich als Vertreter einer Waffe, die zu den Siegen und Errungenschaften der Jahre 1866 und 1870/71 wesentlich mit beigetragen. Manche werden unter ihnen wandeln, welche einst die Tage von Sadoma, von St. Privat, Sedan und Loon gesehen haben und erzählen können von heißem Ringen, blutigen Opfern und herrlichem Ruhm. In der jüngeren Generation aber lebt der alte Geist fort, und wenn das Vaterland rufen sollte, so würden die Grünröcke unter den ersten sein, die da stritten für Deutschlands Freiheit, Macht und Ehre. Solchen Geist zu härten, dazu sollen die Kriegesfeste mit ihrer fröhlichen Kameradschaftlichkeit und ihrem hellen Patriotismus vor allen anderen Dingen dienen, dazu wird auch das diesjährige Jäger- und Schützenfest mithelfen. Möchte es den Gästen recht bei uns gefallen, möchte ihnen namentlich der Himmel ein freundliches Gesicht zeigen, daß sie noch lange mit angenehmem Erinnerung zurückblicken können auf die sonnigen und besseren Tage von Merseburg.

„Johannisfeuer.“ Völker haben ein gutes Gedächtnis. Sie bewahren treu durch die Jahrhunderte und Jahrtausende hindurch, wenn auch die Erinnerung nicht immer ganz klar und deutlich und das Bild manchmal getrübt ist. Vor länger als tausend Jahren zündeten unsere Altvordern in ihren Wäldern ein Nothfeuer, d. h. ein Reibefeuer an bei Seuchen, die unter Vieh oder Menschen ausgebrochen waren. Daraus entwickelte sich die Sitte eines alljährlich wiederkehrenden Nothfeuers, das im Beginn des Sommers, wo im Volksaberglauben Drogen und böse Geister in der Luft haften, angebrannt wurde. Und Feuer entzündet auch heute noch in der Johannisnacht in manchen Gegenden Burken und Mädchen und tanzen lustig darum den Reigen, aber vergessen haben sie den eigentlichen Sinn und die ursprüngliche Bedeutung. Die bösen, Krankheits- und Mißwächse bringenden Dämonen sollten dadurch abgewehrt werden. Auch macht man einen Umlauf mit Fackeln und wälzt ein Rad, das uralte Sinnbild der Sonne, die jetzt auf ihrem Höhepunkte angekommen ist und nun wieder hinabrollt auf ihrer Bahn. Strohpuppen, die man in einigen Gegenden noch heute in das Feuer zu werfen pflegt, deuten auf alte Opfer hin, die mit dem Feuer verknüpft waren. Das Christentum hat diese altheidnischen Bräute nicht zu verdrängen vermocht. Nur hat es sie verstanden, in sinniger Weise ihnen einen anderen Sinn unterzulegen. Sie gab der Sommerferien einen neuen Patron, Johann den Täufer, der gesprochen hat: Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen, in dessen Person sich daher das unaufhaltsame Abnehmen des Sonnenlichtes veranschaulicht. In unserer Gegend findet sich noch vielfach die Sitte, die Häuser mit Kränzen zu schmücken. Daß dieser Kranz wieder nichts weiter ist, als ein Bild der Sonne, hat man vergessen, aber an dem Gebrauche hält man noch fest. So ist es auch recht. So vieles ist verloren gegangen im Laufe der Jahrhunderte. Laßt uns den Rest bewahren. Erfreulich ist, daß man in neuerer Zeit begonnen hat, auf den schon zahlreichen Biemardtürmen in der Johannisnacht ein Sonnenwendfeuer anzuzünden. In der Tat, keiner ist wohl dem Täufer ähnlicher gewesen, als dieser große, gewaltige Mann, der, wie jener, sein Volk aufgeweckt und dem kommenden Reichtum den Weg bereitet hat, der aber auch sein tragisches Schicksal hat teilen müssen, abzunehmen, während ein anderer wuchs, und in der Einsamkeit sein Leben zu beschließen.

„Vorsicht beim Kirscheneffen!“ Angefichts der jetzt beginnenden Kernobstzeit wollen wir Eltern, Vormündern, Erziehern die Mahnung aus Herz legen, streng darauf zu achten, daß ihre Pflegekinder keine Steinobstkerne herunterschlucken und ihnen strenge einzuschärfen, Kernobst mit Vorsicht zu genießen. Kleinen Kindern sollte man die Steine vor dem Genuß entfernen. Bei dieser Gelegenheit sei gleich daran erinnert, jedes Obst nicht so zu genießen, wie es vom Händler kommt. Kirschene und Erdbeeren soll man vor dem Genuß mindestens einmal kräftig abspülen. In einem Drie der Provinz Hannover starb dieser Tage ein fünfjähriger Knabe. Die Krankheit und

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion sein Publikum gegenüber keine Verantwortung. Familien-Nachrichten.

Dank.

Für die uns anlässlich der Feier unserer silbernen Hochzeit in so überaus reichem Maße zugegangenen Geschenke und freundlichen Glückwünsche sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Bismarckstr. den 23. Juni 1906.
Franz Teichmann u. Frau.

Königl. Lotterie-Ginnahme,
 Halleische Straße 11 a.

Zur 215. preussischen Klassen-Lotterie sind noch Lose vorräthig.
Ziehung 1. Klasse am 9. und 10. Juli. Hauptgewinn 1. Klasse 100 000 Mark.
 Ferner vorräthig Viererlose Viererlose a 1 M. Ziehung am 12. Juli.
 Bis 8. Juli gebe ich Gold- und Silbergeld ab gegen Wechselnoten. **Curtze.**

Obstverpackung.

Der diesjährige Anhang von Äpfeln, der Gemeinde und Kirche zu Creutzau gehörig, sowie der Blumen auf den Straßen sollen **Sonnabend den 30. Juni, nachmittags 4 Uhr,** im Hofhause hierorts öffentlich meistbietend gegen gleichbare Bezahlung verkauft werden. **Der Gemeindevorsteher.**

Ein Wohnung zu 350 M. sofort oder später zu beziehen. In **Reinburgerstr. 6.**

Wohnungen,

Stube, Kammer, Küche, sowie Stube und Kammer zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Unterallenburg 62.**

Steinstraße 4 in die 1. Etage sofort oder später zu beziehen.

Steinstraße 9

ist zum 1. Oktober eine schöne freundliche Wohnung zu vermieten. Beschichtigung jederzeit gestattet.

2 Wohnungen zu vermieten

Reuenen Nr. 10.

Halleische Str. 9, 3. Etage, freundl. kleine Wohnung (Preis M. 120 p. a.) an ruhige ruhige Leute ohne Kinder per 1. Oktober oder früher zu vermieten.

Krausstraße 11 Familienwohnung zu vermieten und 1. Oktober 1906 zu beziehen. Näheres **gr. Ritterstraße 15.**

Eine Wohnung

in freier gehobener Lage, 5 Wohnräume mit Aufbehr, Gasheizung und Garten, zum 1. Okt. d. J. zu vermieten. Zu erfragen in der **Erped. d. Bl.**

Wohnung bis 300 M. von erwachsenen Personen 1. Oktober zu mieten gesucht, event. auch kleines Haus. Offerten unter **Z** an die **Erped. d. Bl.**

Wohnung mit kleiner Familie sucht zum 1. Oktober Wohnung im Preise bis 240 M. Offerten erbitte unter **C H 100** an die **Erped. d. Bl.**

Möbliertes Zimmer

mit Schlafkabinett mit oder ohne Pension zum 1. Juli zu vermieten **Steinstraße 9.**

Möblierte Wohnung

zu vermieten **Markt 16.**
 Im Saalbad Dürrenberg ist ein

Laden

mit 2 Schaufenstern (für alle Branchen passend) mit daran grenzender schöner Wohnung, auf Wunsch mit Garten, sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Jährlicher Mietpreis 300 M. Zu erfragen in **Dürrenberg, Dürrenbergstr. 25, oder Merseburg, Rennerstr. 73.**

Varieten auf Möbel, Wertarbeit usw. gibt Selbstgeber ohne unnütze Vorauszahlung **Unger, Berlin, Gubenstr. Straße 46** Mühlporto.

6000 Mark

hinter 12 000 Mark, Brandlässe 26 900, sofort als Hypothek auf gut verzinsliches Wohnhaus zu leihen gesucht. Biete Offerten unter **L 787** an die **Erped. d. Bl.** erbeten.

Ein Gut,

72 Morgen guten Acker mit vollständigem lebendem und totem Inventar bei 15-18 000 Mark Anzahlung zu verkaufen. **Kirchhoff, Dürrenberg bei Schandlitz.**

2 Heuboden

sind abzugeben **Gasthof Stadt Leipzig.**

Junger wachsender Fortierier, schon geschneit, zu verkaufen **Johannisstr. 7.**

Nachruf.

Unser langjähriges Direktorial-Mitglied, Herr Maurermeister

Hermann Gärtner,

ist durch den Tod aus unserer Mitte geschieden. Wir verlieren in ihm ein treues Mittelglied, welches seine Kräfte gern der Gilde widmete. Sein Andenken wird in uns fortleben.

Das Direktorium der priv. Bürger-Schulden-Schützen-Gilde.



Eine Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf **Reipisch Nr. 7.**

Unt. erhaltener Kinderwagen mit Gummireifen billig zu verkaufen **Brannhauerstr. 5, part. r.**

gebrauchter Kinderwagen zu verkaufen **Annenstr. 11 l.**

1. Notweinflaschen a Stück 5 Pf. kauft **Paul Häfner Nachf., Markt 6.**

Gewerbe-Akademie Friedberg
 Friedrichstr. 10
 Polytechnisches Institut für Ingenieur- und Architektenstudien



Zahn-Atelier v. Rudolf Thieme, Merseburg, Goltzhardstraße 31, 1. Etage. Streng solide Ausführungen. Nähere Preise. Schöne Behandlung. Durchschnittl. von 9-1 Uhr vorm. und 2-7 Uhr nachm. Sonnt. u. Feiertags 9-2 Uhr.

Wanderer
 Höchstprämierte Marke.

FAHRRADER. Gediegenste bewährte Konstruktion. Auf Wunsch mit patentierter VLV. Wechselnadel. PARIS 1900 - GRAND PRIX.

MOTOR-ZWEIRÄDER 3 1/2 x 5 P.S.
 Gesteht vollkommen fertig, bester Leistung, hervorragende Kraftleistung. Zahlreiche Anerkennungen.

Herm. Baar, Markt 3.

Ihr Erbstück
 ist es, ihre alte Kleidung nur noch „Favorit“. Schmitzen zu Schneider. Anleitung durch das neue Favorit-Modenalbum nur 60 Pf. Jugend-Modenalbum nur 40 Pf. Zu beziehen durch die Verkaufsstelle der Guten Schmitzmannufaktur, Dresden.

Marie Müller Nachf., Martha Merker

Trockenschneitzel verkauft **Eduard Klaus.**

Saure Gurken, alte verkauft billig **A. B. Sauerbrey Nachf.**

ff. neue saure Gurken empfiehlt **C. Tauch, Wehlhandlung,** Breitenstr. 17.

Neue saure Gurken empfiehlt **Carl Schmidt.**

ff. Böttberger Weizenmehl, Roggenmehl 0/1, Gerstenschrot, Maisschrot, gerissenes Mais, Roggenkleie, Weizenkleie, Futtermehl, Hühner- und Taubenfutter empfiehlt **C. Tauch, Wehlhandlung,** Breitenstr. 17.

Große Auswahl in **Trommeln und Trommelröhren** für Kinder und Vereine finden Sie bei **Hugo Becher,** a. d. Gellie. NB. Vorzügliche Saiten für Violinen, andere Streich- und Schlaginstrumente zum Lager.

Pinsel in größter Auswahl, Farben, Lack, Bronzen, allerbest, doppelt gelochter **Leinölfirnis,** Schablonen usw. Für Maurer vorteilhafte Bezugsquelle in der **Central-Drogerie Richard Kupper,** Markt 10.

Da ich zum 1. Juli von einem großen Werke als Nebenerb. engagiert bin, will ich von jetzt ab die Artikel in meinem Geschäft reduzieren und verkaufe daher alles zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Empfehle u. a.: **div. Aufschwägen, Getreidefäcke, Pferdedecken etc.** Mein Baumaterialien-Geschäft verbunden mit Agenturen betriebe in unveränderter Weise fort. Große feste Lager von **prima hannoverschem Portland-Zement, Marke Pford, prima Steudnitzer Zementkalk, prima Steudnitzer Graukalk etc., prima Gips, Dachpappe etc.** Ich bitte bei eintretendem Bedarf um geneigte Zuwendungen. **Verbreitungswahl**

Carl Siebert, Oberbreitenstraße 16. Vertreter der Reichs- und Lebensversicherung, Vertreter der Germania-Union Haftpflicht-Versicherung, Köln. Vertreter der Weidenschen-Feuerversicherung, A.-G., Effen. Vertreter der königlichen Glasversicherung, A.-G., Köln. Geschäftsstelle der Anstalt für Bürgel.

Zorfitren und Zorfmull empfiehlt **Eduard Klaus.**

Kinderfestkleider fertigt schnell und sauber zu kalten Preisen an **Mäntelstr. 4, I.**

Gumpen, Knochen, altes Eisen, Zinn, Blei, Kupfer kauft stets zum höchsten Tagespreise **Frau Elise Schwanitz,** Kreuzstraße 2.

Radikalin, preisgekrönt als bestes giftfreies **Fliegenstungsmittel.** Man erbt im gelben Beutel.

Verkauft bei **Wilhelm Biesold, Oscar Seberl, B. Supper und Paul Richter,** Neumarkt-Drogerie.

WETTERFEST VERBODENBAR
INDURIN
 FEUERBESTÄNDIG
 BEWAHRT DURCH
Bewährte Dauerfarbe für Innen- & Außenanstrich
 Billiger & vorzüglicher Ersatz für Oelfarbe & Leimfarbe
 Helle Mattansätze
 PROSPEKT DURCH
Baugeschäft C. Günther jun., Merseburg.

Familienfeier halber bleibt mein Geschäft Montag den 25. d. M. von 1 Uhr an geschlossen. **Ed. Fuchs.**

Von der Reise zurück. **Dr. S. G. A. Seeligmüller,** Nervenarzt, Halle a. S. Gr. Steinstr. 69 I.

Regelbahn ist ein Klub noch für einen Abend zu vergeben. Wo? sagt die **Erped. d. Bl.**

Junng der Bauwerke des Kreises Merseburg. Die Junngsmittglieder werden gebeten, sich an der Beschickung des verlassenen Kollegen **H. Gärtner** Sonntag nachmittag 2 Uhr zahlreich zu beteiligen. **Der Obermeister.**

Monats-Versammlung des Gewervereins der Schneider u. verm. Berufe (Girisch-Duncker) Montag den 25. Juni, abends 8 Uhr, im „**Kasseler**“. Hieran: **Kranken- und Begräbniskasse.** Zu vorstehendem Verein, welcher seinen Mitgliedern in fast allen Lebenslagen hilfreich zur Seite steht, ist auch Kirchweihen, Schuppmachern, Sattlern, Tapezierern u. A., sowie Näherinnen, Plätterinnen u. dergl. der Beitritt gestattet und heißens zu empfehlen. Gleichgültig den Mitgliedern zur gefälligen Kenntnis, daß die Beiträge jetzt nur in den regelmäßig stattfindenden Monatsversammlungen gezahlt werden können, was zu beachten ist. Näheres beim Kassierer **Dahn, gr. Ritterstraße 11.**

G. W. K. Sonntag den 24. d. M., von abends 8 Uhr an, **Familien-Abend** mit **Lanzigen** in der „**Funkenburg**“. Bei ungenügender Beteiligung von nachmittags 3 Uhr an. Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

„Freya“. Sonntag **Ausflug nach Leuna.**

1. Merseburger Bandonion-Klub hält Sonntag den 24. Juni 1906, von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an, sein **Bergnügen** im „**Augarten**“ ab. **Der Vorstand.**

Reichskrone.
 Sonntag den 24. Juni 1906.
 Mittagessen
 zu Mr. 1,25, 0,75.
 Königin-Suppe.
 Rindsrückenstück glasiert mit
 verschiedenen Gemüsen garniert.
 Junge Hamburger Gans.
 Kompott — Salat.
 Käseplatte.
 Mokka.
 Abends Stamm von 6 Uhr ab:
 Kalbsbrosen-Salat 75 Pf.
 Jäger-Schnitzel 75 Pf.
 Ungarischer Goulasch mit
 Thüringer Käse 75 Pf.
 Süßkotelet mit Brathartoffeln
 75 Pf.

Jägerfest 1906.
Casino.
 Sonntag den 24. Juni,
 nachmittags 4 Uhr,
grosses Festkonzert
 der Kapelle des Magdeb. Jäger-
 Bataillons Nr. 4 aus Bitsch
 (Dir. Kgl. Stabshornist H. Schrobitz).
 Entrée 30 Pf.

Neues Schützenhaus.
 Montag den 25. Juni,
 nachmittags 3 Uhr,
 während des Preischießens
grosses Konzert
 der Kapelle des Magdeb. Jäger-
 Bataillons Nr. 4
 (Dir. Kgl. Stabshornist H. Schrobitz).
 Entrée 30 Pf.

Neues Schützenhaus.
 Montag den 25. Juni,
 abends 8 Uhr,
grosses Festkonzert
 der Kapelle des Magdeb. Jäger-
 Bataillons Nr. 4
 (Dir. Kgl. Stabshornist H. Schrobitz).
Illumination
 des gesamten Establishments nebst Garten und
gr. Prachtfeuerwerk
 ausgeführt von den Herren Gebr. Pfeiffer.
 Entrée 40 Pf.

W. B.
„Wilde Bande“
 Sonntag den 24. d. M.
Ausflug nach Meuschau
 (Schmidts Gasthof)
 Departiert von nachmittags 4 und
 abends 8 Uhr ab
Tänzen.
 Abmarsch 3/4 Uhr von der Water-
 loobühle.
 Untere sonst eingeladenen Gäste sind
 herzlich willkommen. Der Vorstand.

Pretzsch.
 Zu dem am Sonntag den 24. Juni statt-
 findenden
Sommerfest n. Corsofahrten
 laden freundlichst ein
 Der Vorstand d. Radfahrervereins „Adler“.
 O. Händler, Gohlwitz.

Tivoli-Theater.
 Zu Vorbereitung:
Einmaliges Gastspiel des Fräulein
Anna Nolewska,
erste Heroine d. Stadttheaters in Leipzig.
Fedora.
 Schauspiel in 4 Akten von Sardou.

Auf dem Kinderplatz
ist die Riesen-Welt-Arena
 und gibt am Sonntag den 24. Juni
Zwei grosse Gala-Vorstellungen.
 Nachmittags 4 Uhr Familien- und Hindervorstellung. Zum Schluss das Radfahren
 auf dem Zummel. Abends 8 1/2 Uhr
Haupt- und Festvorstellung.
 Zum Schluss: Die fliegenden Männer. Montag abend
unwiderruflich letzte und Abschieds-Vorstellung.
 Um recht zahlreichen Besuch bitten
 Die Direktion.

Montag von früh 8 Uhr an
fl. Speckkuchen
 M. Jorcke, Burgstr. 10.

Möllers
Rosengarten.
 Bedeutend vergrößert durch
 Saalbau u. Kolonnaden.
 Einzig in seiner Art,
 eine Ehrenwürdigkeit ersten
 Ranges. Herrlicher Blumenrost,
 erfrischende Luft.
**Vorzügliche u. preis-
 werthe Verpflegung.**
 Zu allen Tageszeiten ein leicht erreich-
 barer Erholungsort für jung u. alt.
 Station der Kleinbahn Halle-Merseburg.
 Fahrpreis 30 Pf.

Trebnitz.
 Sonntag den 24. Juni von nachmittags
 3 Uhr ab laden zum
Burschentanz
 freundlichst ein
 Frau Hever. Die jungen Burshen.
Achtung! Achtung!

Schützenhaus
 Heute von nachm. 4 und abends 8 Uhr ab
**großes humoristisches
 Gesangskonzert,**
 unter gütiger Mitwirkung der beiden berühmten
 Original- und Spiel-Duettsisten Herren Sasse
 und Trade.
 Von nachmittags 4 Uhr ab
ff. thüringer Roßbratwürste
 von bekannter Güte. Carl Landgraf.

Reichskrone
 Sonntag den 24. Juni, abends 8 Uhr,
Gr. Extra-Konzert
 ausgeführt von der hiesigen
 Stadtkapelle.
 (Dir. Fr. Hertel.)
 Entrée a Person 30 Pf.
 Nach dem Konzert:
Großer Ball.

Casino.
 Sonntag den 24. Juni, abends
 8 Uhr,
großer Ball
 bei vollbesetztem Orchester
 (Stadtkapelle).

Augarten
 Sonntag
**Gänse-, Enten-
 und Gänchen-Aussegneln.**

Thüringer Hof.
 Sonntag von nachmittags 3
 und abends 8 Uhr ab
Ballmusik.

Reparatur
Bergschlößchen
 Unterartenburg.
 Bringe meine
freundlichen Vorkalitäten
 in empfehlende Erinnerung. Sonntag früh
Speckkuchen.
ff. Würzburger Bürgerbräu.
ff. Weissenfelder Pilsner.
 Weizenkornzimmern 150 Personen fassend frei.
 Wilhelm Hennicke.

Dauers Restauration.
 Heute Sonntag
Gänse- u. Wurstauegeln.
Sachse's Restauration.
 Sonnabend abend und Sonntag früh
Speckkuchen.
Mal in Gelee
 frisch eingeloht.
 f. Lichtenhainer.

Menzels Restauration.
 Früh-Mal in Gelee,
 frisch eingeloht.
Gänsebraten.

Zum alten Dessauer.
 Dienstag
Schlachtfest.
 Wer schließt sich während des Monats
 Juli einer

kleinen Reise-Gesellschaft
 zwecks Wanderung durch das prächtige Weier-
 gelände von Münden bis Münden (Solinger-
 wald, Sittel, Dettler, Wiesengebirge, Teuto-
 burgerwald etc.) an? Beträglichkeit und Humor
 Bedingung. Näheres durch die Exped. d. Bl.
 Teilnehmer an der Schlacht bei Langensalza
 (1866) oder sonst sich dafür Interessierende,
 welche zu 40-jährigen Gedenkfeste nach Langen-
 salza zu reisen beabsichtigen, erbittet zu einer
 Vorgespräch T. Juckoff, Halleischer 22 b.

Einen jungen Schmiedegesellen
 sucht
F. Böhme. Schmiedemeister,
 Niederreichardt b. Schafstädt.

Grube von der Heudt
 bei Ammendorf.
Förderleute
 werden eingestellt.

Arbeitsburschen
 finden dauernde Beschäftigung.
P. E. Wirth & Sohn,
 Halleischer 9.

Tivoli-Theater.
 Dienstag 26. Juni 1906.
 Der
Hüttenbesitzer.
 Schauspiel in 4 Akten von G. Bünet.
 Personen:
 Marianne von Beauville E. Meier.
 Claude J. deren M. Wittger.
 Claire J. Kinder N. Sandoz.
 Baron von Bréfont B. Gehring.
 Baron von Bréfont S. Gehring.
 Philippe Derblay N. Felden a. Gast.
 Suzanne, deren Schwester Will. Müllers.
 Herzog von Bligny Karl Graf.
 Moulinec Karl Graf.
 Athénais, deren Tochter Toni Müllers.
 Baghelin, Notar L. Grever.
 Gobert S. Wiese.
 Dr. Servan B. Blumberg.
 Jeanette, Kammerzofe E. Weber.

Schultheiss.
 Sonntag den 24. Juni.

Menu.
 a Kaveri 1,— Mark.
 Tomaten-Suppe.
 Schleie blau m. zerl. Butter.
 Kalbsnierenbraten.
 Salat — Kompott.
 Butter — Käse.
 Echtes Lichtenhainer.
 Moselkerner und Rotwein vom
 Fass a Karaffe 40 Pf.
 Schorle-Morle 40 Pf.
 Reichhaltige Frühstücks- und
 Abendkarte
 zu kleinen Preisen.

Erwachsene
 u. jugendliche Arbeiter
 finden dauernde Beschäftigung.
Chemische Fabrik und Glasbläse
 G. Schlaegel, Corbeia (Waldhof).

Einen Anecht
 sucht zum sofortigen Eintritt
Jentsch, Neumarkt 38.

Jüngerer Mechaniker
 auf kleine Schreibmaschinen nach Berlin gesucht.
 Zu erfragen im Gasthof „Zwei Kronen“.

Tüchtige Putzmaurer
 suchen
A. Vetterlein & Co.
 am Neuba
C. W. Jul. Blancke.

Einige Arbeiter
 werden gesucht.
Königsmühle Merseburg.

Anlegerin
 für Schnellpresse sowie
Arbeitsburschen
 gesucht.
 Reibwarenfabrik.
B. A. Blankenburg.

Einige Frauen zum Hacken
 gesucht.
Oscar Sonntag.

Schneiderin
 für einige Tage ins Haus gesucht. Wo? sagt
 die Exped. d. Bl.

Aufwartung
 für einige Stunden des
 Vormittags gesucht
Karlstr. 2, 1. Etage.

Aufwartung
 gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

16 Stück junge Enten
 sind abhanden gekommen. Wiederbringer erhält
 Belohnung. **G. Brauer, Köthen.**

9 junge Enten
 sind auf der Saale eingetroffen.
 Abzuholen **Kennerstr. 6.**

Kleiner gelber Hund
 (Wiedler) zugehört **Oberburgstr. 10.**
 Eine Feuer-Versicherungs-Polize ver-
 loren worden. Bitte dieselbe gegen Belohnung
 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Zweite Beilage.

Vermischtes.

(Ein tragischer Vorfall) ereignete sich in Hann.-Münden. Ein fähriger Knabe war in eine borstige, fast 7 Meter tiefe Schlinge gefallen. Der in der Nähe befindliche Vater sprang seinem Kind sofort nach und hatte es auch schon glücklich erlöst, als er im entscheidenden Momente von einem Krampfanfall betroffen wurde. Nur mit Mühe konnte man den Vater retten, das Kind war tot.

(Über einen Unfall bei einem Tunnelbau) bei Neu-York, der unter Wasser angeführt wird, wird dem „Nat.-Mag.“ vom Mittwoch folgendes gemeldet: Bei einem sehr schlimmen Unfälle in dem neuen Coit-Mines-Pennsylvania Tunnelbau ertranken heute zwei Männer; einer wurde schwer und ein halbes Dutzend leicht verletzt. Infolge zu starken Drucks durch die komprimierte Luft riß die Schutzdecke der Luftkammer weit auseinander. Das Verbrechen der Luftverunreinigung mitten im Wasser eines Berges, und die Befugnisse eines Gerichte über die Stelle fahrenden Fahrzeuges wurden mit Wasser und Schmutz überhüllt. Zu dem Tunnel befinden sich zurzeit 80 Arbeiter, und nur durch die Gefährdung eines Ansehers wurden 19 Personen vor Schaden bewahrt.

Gerichtsverhandlungen.

Stendal, 20. Juni. Geraden lebendig begraben hatte der wogabändernde Landarbeiter Köhner, ein bereits 38 Mal verurteiltes Verbrechen, ein Kind, das von einer Geisteskranken geboren und ihm zum Vater hatte. Als das drei Wochen alte Kindchen wegen seiner Kränklichkeit, die offenbar eine Folge schlechter Ernährung und Pflege war, Köhner unbehagen wurde, steckte er es in einem Wadbe bei Tangergütchen in einen Fuchsbau und verpöchte diesen daran, daß das Kind erstickt. Die Leiche wurde erst nach mehreren Monaten gefunden, nachdem die Geschichte durch Zufall ans Tageslicht gekommen war. Das hiesige Schwurgericht verurteilte Köhner unter Berücksichtigung des Umstandes, daß er in pflichtloser Hohnaufregung gehandelt habe, wegen vorläufiger Förmung ohne Verleugung zu sieben Jahren vier Monaten Zuchthaus.

Rudolfsadt, 22. Juni. Das Schwurgericht verhandelte in seiner heutigen Sitzung gegen den 29jährigen Mannereigenen Hermann Winkler aus Gohlmsdorf bei Jena wegen Doppelmordes. Der Angeklagte ist beschuldigt, am Abend des 28. März d. J. das betagte Ehepaar Hanemann in Gohlmsdorf ermordet und verbrannt zu haben. Der Angeklagte, der an Händen und Füßen gefesselt in den Saal geführt wurde, gesteht seine Tat ein, leugnet aber, das Hanemannsche Ehepaar verbrannt zu haben. Er will die Tat nur aus Mitleid begangen haben, weil Hanemann ihm beschimpft habe. Winkler trug ein sehr gleichgültiges Wesen zur Schau und zeigte keine Spur von Reue. Das Gericht verurteilte ihn zum Tode.

Im Zanderprozess zu Breslau erklärte am Donnerstag, den vierten Tag der Verhandlungen, der Staatsanwalt, er könne auf die Vernehmung des Dr. Groot, der von London nach Breslau kommen müsse, nicht verzichten.

Alsdann wurden eine große Anzahl Juwelen, Ringe, Knöpfe, Ketten usw. auf dem Richterisch ausgeteilt. Jeweiler Leonhards Berlin und Frau von Zander wurden vor dem Richterlich gerufen. Leonhard behauptete, daß ein großer Teil der Sachen von ihm geliefert worden sei. Frau von Zander vermochte nicht genau zu sagen, wo sie alle die Sachen gekauft habe. Der Vorsitzende bemerkt, daß eine Anzahl wertvoller Gegenstände, unter ihnen goldene Schnallen usw., vor Leistung des Offenbarungsbeides im Vermögensverzeichnis sich nicht vorfinden. Angeklagter von Zander: Ich habe bei Aufstellung des Vermögensverzeichnisses alles genau durchgesehen. Die Schnallen muß ich übersehen haben, vielleicht haben sie an einem versteckten Orte gelegen. Es kann doch nicht angenommen werden, daß ich Schnallen im Werte von 7 Mk. zurückbehalte. Vorl. Mein, es sind Schnallen im Werte von 114 Mk. und darüber bei. Wir werden später darauf zurückkommen. Kaufmann Bud, in Firma Bette, Bad u. Ladmann, behauptete als Zeuge: Frau von Zander habe lange Zeit bei ihm Kindergerätschaften bestellt und dies bezahlt. Herr von Zander habe ihm einmal geschrieben, er solle die Bestellungen seiner Frau nur gegen Bar aber unter Hofinsignatione erfüllen. Auch die Hofinsignatione seien stets prompt eingelöst worden. Schließlich sei doch ein großer Posten Kinderwäsche nicht bezahlt worden. Ein Zahlungsbefehl sei erfolglos geblieben, auch die Klage habe kein Resultat. Der Vorsitzende hielt Frau von Zander vor, daß sie im September 1903 für 258 Mark Briefpapier bestellt habe. Angeklagter von Zander: Aus dieser Bestellung geht doch deutlich hervor, daß meine Frau Bestellungen gemacht hat, wie sie nur in einer Geisteskranken gemacht werden können. Der Staatsanwalt stellte fest, daß Frau v. Zander drei Tage nach der Bestellung den Offenbarungsbeid gefordert habe. Eingehend wurde dann verhandelt über die Vermittlung des Ritterguts Gräbichen bei Breslau. Der Angeklagte v. Zander hat im Jahre 1888 als überfähriger Major eines in Genuß stehenden Regiments Urlaub erhalten, um für seinen Freund, den Generalmajor Dyes aus Silberstein, den Befehl des Ritterguts und die Bildung einer Territorialgesellschaft zu vermitteln. Das Geschäft soll runder gewesen sein. Während aber der Angeklagte erachtet hatte, er würde den Dyes zum Direktor ernannt werden, habe ihm jener nur Anteil vom Gewinn in Gehalt von 100.000 Mk. in Aktien und 7000 Mk. bar übergeben. „Der Generalmajor Dyes“, so erklärte der Angeklagte, hatte mir zunächst eine jährliche Rente von 6000 Mark in Aussicht gestellt. Ich unterrichtete Dyes von meinen Vermögensverhältnissen und machte ihm klar, daß mir mit Auslösung einer Lebensrente nicht gebührt sei. Da sagte Dyes: Ich werde Ihnen 70.000 Mk. in bar und 100.000 Mk. in Aktien geben, aber unter der Bedingung, daß Sie das Geld in der Hauptsache zum Ankauf des Rittergutes Schmögerle im Kreise Wöplau verwenden. Sie müssen Ihre Frau gewissermaßen kaltstellen. Wenn sie auf einem Orte wohnt, von wo sie nicht gleich nach einer Großstadt kann, ändert sie sich vielleicht und wird wirtschaftlicher. Ich bemerkte noch, daß ich von dem Gelde auch verfallenen Schulden befriedigen wollte. Der Staatsanwalt verlangte, daß die Rittergüter zu verwenden. In einem Briefe v. Zanders an seine Frau heißt es: Ich halte es für im Interesse der Gesundheit der Kinder und meiner Gesundheit für notwendig, das bei dem Gräbichener Geschäft verdiente Geld zum Ankauf eines sehr idyllisch gelegenen, von Wäldern umgebenen Rittergutes zu verwenden. Wir werden, wenn wir uns erst eingerichtet haben, herrlich und in freudiger auf unserem Gute leben, Champagner trinken usw.“ Angeklagter v. Zander: Der Inhalt des Briefes ist keineswegs wörtlich zu nehmen. Ich war doch genötigt, meiner Frau das Leben auf dem Gute so ruhig wie möglich zu schildern, damit sie nicht merkt, daß sie, wie Dyes sich ausdrückte, kaltgestellt werden sollte. Später wurde der Untersuchungsschreiber Ferkle vernommen, obwohl der Verteidiger, August Mannsch, beantragt hatte, auf dessen Vernehmung zu verzichten. Er stellte sich dabei heraus, daß sowohl der Angeklagte v. Zander wie der Angeklagte Wittich schließlich das mit ihnen ungenommene Protokoll genehmigt hatten.

Börsenbericht

vom 22. Juni 1906. Mitgeteilt von Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg.

Table with columns: Bezeichnung, Kurs, and other market data. Includes sections for Inländische Werte, Ausländische Werte, and Pfandbriefe.

Reklameteil.

Blendende weiße Wäsche ohne Fleckchen erzielt man nur mit dem echten Dr. Schampson's Seifenpulver, Marke S. G. Man. Daselbe ist frei von jeder schädlichen, ätzenden Substanz und greift die Wäsche auch nicht im geringsten an. Überall zu haben.

MEY'S Stoffwäsche advertisement. Includes text: 'aus der Fabrik der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten', 'MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz', and 'Leipzig-Plagwitz'.

Pelerinen advertisement. Includes text: 'Pelerinen für Radfahrer, Touristen und Jäger', 'Fertige Westen', 'Lager in Gamaschen', 'Regenmäntel und Ulsters', 'Hildebrandt & Rulffes'.

Brennspiritus advertisement. Includes text: 'Brennspiritus. Marke „Herold“', '30 Pf. ca. 90 Vol.-Proz.', 'Original-Liter', '33 Pf. ca. 95 Vol.-Proz.', 'flasche excl. Glas'.

Als mündelighere Anlagen advertisement. Includes text: 'Kommunal-Obligationen der preuss. Pfandbriefbank, Serie III, unkündbar bis 1912', 'Westfälische Provinz-Anleihe, Serie IV, unkündbar bis 1915'.

Centrale für Spiritus-Verwertung, G. m. b. H., Berlin W. S. Paul Thiele, Bankgeschäft.

Kohlensäure-Bäder,

verbess. Mineralbäder,
aus natürlicher, kohliger Kohlensäure,
süßlich und wirksam,
speziell für Herz- u. Nervenleiden.

Mineral-moorbäder

aus Dr. med. Wilkes konstin. Moorextrakt
gefehl. gef. Badeparat aus Schindeberger
Eisenmoor, Eidenloke und frisch. Fischmadeln;
von viel. ärztl. Autoritäten als hervorrag.
wirkend anerkannt und als besond. Pratt. reitl.
Cesaj für die Moorichlammbäder, empfohlen bei

Rheumatism., Gicht, Ischias,
Frauen- u. Nervenleiden.
**Bad „Helios“,
Merseburg.**

Adolf Schäfer,
Entenplan
empfiehlt
ff. Essige,
Spiritus Ltr. 30 Pf.,
Spiritus Ltr. 33 Pf.,
ff. Mohnöl,
ff. Provencur-Oel,
ff. Zitronen,
ff. Sardellen,
ff. Perlzwiebeln,
ff. Capern

Größte Auswahl in

Tapeten

neuester Muster,
Badstuch, Vinoleum
empfiehlt zu billigen Preisen
J. Weibgen, Markt 32.

Magenleidenden

wie ich aus Dankbarkeit gern und unent-
geltlich mit, was mir von jahrelangen, qual-
vollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden
gehoben hat. **A. Hoeck,** Lehrerin,
Eadsienhausen, b. Frankfurt a. M.

ff. Sommer Malta-Kartoffeln
feinste Matjes-Heringe
ff. Pfeifergurken

empfiehlt billigt
Walther Bergmann,
Gotthardtsstr. 10.

Zum Kinderfest



Schuhe u. Stiefel
jeder Art usw. zu
extra billigen Preisen.
Ausgabe von Rabatt- und Konsum-
Marken, oder Rabatt sofort in Abzug.

Kaufhaus
S. Maerker,
Merseburg,
Gotthardtsstraße 31.

Emaille-Waren



in großer
Auswahl ein-
getroffen und
werden die-
selben zu
äußerst
billigen
Preisen ver-
kauft.

H. Becher,

Schmalestr. 29.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.



Beste Anstrichfarbe
für Fußböden.

O. Fritze & Co. in Berlin
(Inhaber Lemme).

Bernstein-Oel-Lackfarbe
kein Spirituslack

Trocknet in 6-8 Stunden, deckt
besser als Oelfarbe und steht so
blank wie Lack; übertrifft an Halt-
barkeit und Eleganz jeden bisher
bekannten Anstrich. Sie wird
streichfertig geliefert und kann
von Jedermann selbst gestrichen
werden.

Der Alleinverkauf
von Bernsteinlackfarben

von **O. Fritze in Berlin**
ist nur bei

Oscar Leberl,

Drogen- u. Farbenhandlung,
16. Burgstrasse 16.

Die Sachbüchsen von **O. Fritze, Berlin.**

find mit

blau-weißem Stifett

erleben, was wohl zu beachten ist.

Möbel aller Art

kaufen Sie unbedingt
am besten u. billigsten
direkt in der größten
und leistungsfähigsten
Möbelfabrik von
C. Hauptmann,
Inhaber P. Krumbein u. W. Knöfel.
Halle a. S., Kl. Friedrichstr. 34/36.
Kulante Zahlungsbedingungen.
Transport gratis p. Bahn od. eig. Gefährte.

Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG Brühl
Besorgung u. Verwertung.

Das Beste vom Besten

ist **Süßlern-Willenmilchseife**
v. Bergmann & Cie., Berlin, v. Frank-
furt a. M., zur Erlangung u. Erhaltung eines
jugendfrischen, rosigten, bildschönen Teints,
satter Haut und blendend weißer Gesichtsfarbe.
Pr. St. 50 Pf. in der Stadt-Apothek.

**Mäher's Kinder- u.
Sportwagen**



Korbwaren
empfiehlt zu billigen
Preisen
Karl Leisering,
a. d. Geisel 1.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Zum Kinderfest.
Kopfränze

in bekannter geschmackvoller Ausführung zu
solchen Preisen. Von jetzt ab stets solche zur
Anfertigung. Um rechtzeitige Bestellung bitten
Anna Scheunemann,
Blumenstraße, Gotthardtsstraße

Verantwortliche Redaktion, Druck aus Verlag von H. Köpcke in Merseburg.

Die
Einmache-
zeit
ist da!
Meine
Einmache-
Gläser,
Gummiringe,
Einzel-
verschlüsse,
Berg-
verschlüsse



sind die besten und billigsten. Ich führe sämt-
liche Gegenstände der



Dresdener Konservengläser
(Zaitfische),
gewöhnliche Dosen.

Paul Ehlert

vorn. Aug. Perl.

Hühneraugen

verschwinden sicher beim Gebrauch von
Wauterbach's Hühneraugenseife.
Nur echt zu haben
Neumarkt-Drogerie.

Cognac
DER
Deutschen Cognac-Compagnie
Lorenz-Warler, C^o
Commandit-Gesellschaft zu Köln
*** * * * *
zu M. 2,-, 2.50, 3,-, 3.50
Marke Null . . . pr. Fl. Mk. 1.50
Marke 5 Stern . . pr. Fl. Mk. 4,-
In Merseburg bei: **Carl Kundt,**
Jul. Trommer, A. Welzel.

Olivenöl
in Flaschen und ausgewogen,
Mohnöl,
Speiseessig,
Essig-Essenz
in Flaschen a 50 und 100 Pf.
empfiehlt

Adler-Drogerie

Wilh. Kieslich
Zub. Kart. Atzel.

Es habe ich nun billigeren und
verfeinerteren eine

Zugharmonika?

1 Zugharmonika, 2 Register, 3 Okt.,
1 Zugharmonika, 2 Register,
doppeltönig, 4.60 Mk. usw. bis zu
der besten Qualität finden Sie
bei

Hugo Becher,
a. d. Geisel.

Haarausfall,
Haarpolte vermindert, „Ertanno“, kräftigt
ungemäß den Haarwuchs.
Flasche 1.25 Mk.

Nick. Knuber, Central-Drogerie, Markt 10



Zum Kinderfest

empfehle in großer Maß:
Knaben-Anzüge, Hosen,
Blusen, Jacketts, Soppen,
Wäsche, Hosenträger, Gürtel,
Schuhe u. Stiefel
jeder Art,
Hüte, Mützen, Hemden,
Strümpfe usw.
in reellen haltbaren Qualitäten zu extra
billigen Preisen.

Kaufhaus

S. Maerker,

Merseburg,
Gotthardtsstraße 31.

Ausgabe von Rabatt- und Konsum-
Marken, oder Rabatt sofort in Abzug.

Sie finden

Käufer

oder

Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger
Geschäfte, Fabriken, Grundstücke,
Güter und Gewerbebetriebe

rasch u. verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch
LEIPZIG 85, 17, 1

E. Kommen Nachf. Thomaskirchhof 17, 1

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks
Besichtigung und Rücksprache.

Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zel-
tungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca
2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz
Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung,
daher meine enormen Erfolge, glänzenden und
zahlreichen Anerkennungen.

Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux
in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh
und Karlsruhe (Baden).

Elfenbein-Seife

Schwärze, „Eisenz“
Die
vorteilhafteste
für den Haushalt
geeignet
zu haben



Alleinige Fabrikanten: Gumbler & Hausmann, Chemnitz.

Nachahmungen wolle man zurück.

Aug. verw. Berger,
Otto Dauer Nachf., Bernhard

Fritzsche Nachf., Rich. Ortmann,
Ednard Kämmerer, Robert

Schulze, Wilhelm Schumann,
Theodor Sieber,
E. Müller, Markt 14.

NACH PROFESSOR GRAHAM:

AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM

Verträgt der schwächste Magen
schon morgens früh.
Echt bei:
C. L. Zimmermann.

Schirmreparaturen
und Ueberziehen wird gut und billig aus-
geführt. **Aug. Frall, Braßstr.**



Nr. 25.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

1906.

Verlag von Ch. Rössner in Merseburg

Heilige Stunden.

Das sind so heilig-ernste Stunden,
Da pocht und hämmert wild dein Blut,
Wenn lei' ein Herz, das dir verbunden,
Die letzten bangen Schläge tut.

Dann ringst du machtlos wohl die Hände,
Verzweiflungsvoll in stummer Dual
Und flehst, daß dir das Auge spende
Noch einen Gruß zum — letzten Mal.

Das sind so heilig-ernste Stunden,
Die du im Leben nie vergißt,
Wenn lei' ein Herz, das dir verbunden,
Zur ew'gen Ruh gegangen ist.

25

Dunkle Wege.

(Fortsetzung.)

Den Erinnerungen eines Detektivs nachzählt von S. Kockwood.

(Nachdruck verboten.)

XXIV.

Noch etwas über Philipp Kof.

Als Howard am Bahnhof in Lynn ausstieg, hörte er zu seinem Erschauern seinen Namen von einer bekannten Stimme.

„Da kommt Howard, der junge Mann, von dem ich soeben sprach“, sagte diese Stimme.

Als Howard sich umwandte, sah er einen Bekannten, einen Mitbewohner von Frau Garrendons Pension welcher mit einem kurz gewachsenen, untersehten Manne sprach. Der letztere war Howard nicht bekannt. Gleich darauf kam der untersehte Unbekannte rasch auf Howard zu. Der andere wandte sich ab und verschwand in dem Gedränge auf dem Bahnhof.

„Sie sind Herr Howard, nicht wahr?“ fragte der Fremde.

„Das ist mein Name,“ erwiderte Howard.

„Haben Sie eine Schwester namens Claiiffa?“

Howards Interesse erwachte sofort.

„Gewiß,“ war seine Antwort.

„Sie hat sich kürzlich in New-York verheiratet mit einem Mann namens Philipp Kof?“

„So glaube ich.“

„Haben Sie später erfahren, daß Kof sie verlassen hat und nach Boston kam?“

„So habe ich gehört.“

„Ihre Schwester ist hierher gekommen, um seine Spur zu verfolgen, wie ich glaube, und ich dachte, Sie würden ihren jetzigen Aufenthalt wissen.“

„Vielleicht weiß ich ihn, aber ich verstehe nicht, aus welchem Grunde Sie sie suchen.“

„Ich suche auch nicht sie selbst, ich wünsche nur etwas über Kof von ihr zu erfahren.“

„Ah, was ist das?“

„Ich wünsche sehr, ihn festzunehmen zu können.“

„Dagegen habe ich nichts einzuwenden, mein Herr. Aber warum erklären Sie sich nicht deutlicher, wenn Sie von mir etwas erfahren wollen?“

Howard sprach das mit einiger Ungeduld.



Badesaison: Der Sprung zu Dritt.

„Gut, das soll geschehen. Dieser Kof, welches nebenbei gesagt, ein angenehmer Name ist, ist ein Schurke von der gewöhnlichsten Sorte, Ihre Schwester ist leider von ihm getäuscht worden.“

Howard unterbrach ihn durch eine lebhafteste Bewegung.

„Ja, ich glaube so. Ich bin der Meinung, daß Ihre Frau Schwester nicht auf diese Weise zu täuschen war, aber dieser Kof macht sich kein Gewissen daraus, sich mit einer Frau zu verbinden, und sie dann aus der unbedeutendsten Ursache wegzuworfen, wenn sie ihm bei späteren Plänen im Wege steht, und sie auf irgend eine Weise beiseite zu schaffen. Deshalb hat sich Ihre Schwester in bedenkliche Gefahr begeben, als sie dem Menschen hierher folgte. Er wird nicht anstehen, einen Schurken zu dinge, um sie zu vergiften und ihre Leiche bei nächster Gelegenheit in den Hafen zu werfen. Haben Sie sie gesehen, seit sie in Boston angekommen ist?“

„Ja, und sie ist jetzt in Sicherheit.“

„Können Sie mir nicht mehr darüber sagen?“

„Warum wollen Sie mehr wissen?“

„Es liegt mir sehr daran, zu erfahren, ob sie den jetzigen Aufenthalt ihres Mannes kennt?“

„Sie war in den letzten 24 Stunden mit ihm zusammen.“

„Sind Sie dessen sicher?“

„Ja.“

„Sind sie auch jetzt noch beisammen?“

„Nein. Sie hat jetzt seine Gewissenlosigkeit kennen gelernt und verbirgt sich vor ihm.“

„Ah, das ist gut. Es ist also sicher, daß Kof noch in Boston ist?“

„Jawohl.“

„Haben Sie ihn gesehen?“

„Meines Wissens nicht. Ich habe auch nicht den geringsten Begriff, wie er aussieht, und kann ihn deshalb nicht erkennen.“

Der Fremde schwieg einen Augenblick. Die beiden hatten sich aus dem Gedränge des Bahnhofes während des Gesprächs zurückgezogen und waren jetzt allein.

„Das Beste, was ich tun kann, ist, sogleich nach Boston hineinzugehen, aber es ist wahr-“



„Beläulich schwierig, meinen Mann dort zu finden.“ sagte der Fremde.

„Darf ich fragen, wegen welchen Verbrechen Sie diesen Philipp Noß suchen?“

„Wegen einer Fälschung.“

„Sind Sie ein Beamter?“

„Nicht gerade von Profession. Ich bin ein Adokat, aber seit mehreren Jahren erlaubt mir meine Gesundheit nicht, diesen Beruf weiter zu betreiben. Deshalb reise ich in verschiedenen Geschäften und habe in letzter Zeit als Privatdetektiv gearbeitet. Für die Ergreifung dieses Noß ist eine Belohnung ausgesetzt, und da ich vor Jahren den Mann persönlich kennen lernte, so bin ich im Vorteil gegen meine Konkurrenten, die Detektive von Beruf.“

„Sie haben also früher einmal Philipp Noß gekannt?“

„Ja, wir waren Freunde.“

„Er war also nicht immer ein Schurke?“

„Er war nie ein ehrenwerter Mann, aber natürlich bewegte sich seine Laufbahn in abwärtiger Richtung.“

„Ist er ein ausschweifender Mensch?“

„Sonderbarerweise war er immer streng mäßig. Er enthielt sich aller geistigen Getränke.“

„Sie haben seine äußere Erscheinung nicht beschrieben.“

„Das werde ich jetzt auch nicht tun.“

„Warum nicht?“

„Weil ein anderer Detektiv ihm auf der Spur ist und es nicht in meinem Interesse liegt, diesem oder sonst jemand Angaben zu liefern, die ihnen förderlich sein könnten.“

„Handelt es sich um ein großes Verbrechen bei Noß?“

„Er hat Checks und andere Papiere im Werte von 10,000 Dollars gefälscht.“

„Ich würde Ihnen gern behilflich sein, ihn zu finden, denn er hat das Glück meiner schönen Schwester vernichtet. Ich zweifle nicht daran, daß Sie in Ihren Nachforschungen Erfolg haben werden.“

„Dessen bin ich durchaus nicht sicher. Er reist unter verschiedenen Namen und es bedarf bedeutender Schlaubeit, ihn zu überlisten.“

„Wie haben Sie das erfahren?“

„Ich wußte, daß Noß ein Fräulein Clarissa Howard geheiratet hat. Durch Nachfragen erfuhr ich auch, daß sie einen Bruder und eine Schwester hat. Zufällig traf ich den jungen Mann, der mir Sie zeigte, als Sie aus dem Zuge stiegen.“

„Sie haben mir noch nicht Ihren Namen genannt. Wenn ich irgend etwas von Wichtigkeit erfahren sollte, so könnte ich es Ihnen mitteilen.“

„Richtig, richtig! Schreiben Sie mir nach East-Boston, Chelsea-Street. Mein Name ist Hale.“

Nach einigen kurzen Bemerkungen kehrte Hale zum Bahnhof zurück, wo er eben noch einen Zug nach Boston erreichte.

Howard ging nach dem Hause von Frau Manchester, seiner Schwester. Er erzählte ihr Clarissas Erlebnisse und ihre Rettung aus drohender Gefahr durch Foster. Dann berichtete er sein eigenes Mißgeschick durch die geheimnisvolle Flucht von Gertrud Brandon.

Der Tag ging vorüber. Als die Dämmerung einbrach, kam ein Mann, und der Diener brachte Howard seine Karte.

„Ein Herr wünscht Sie zu sprechen,“ sagte der Diener.

Als der junge Mann einen Blick auf die Karte warf, sprang er in heftiger Erregung auf.

„Es ist Brandon, Gertruds Vater. Endlich wird das Geheimnis sich aufklären. Ich muß ihn allein sprechen, Helene!“ rief er.

„Dann werde ich euch verlassen. Der Himmel gebe, daß alles sich zum Guten wende,“ sagte Frau Manchester, welche ihrem Bruder sehr zugetan war.

Sie verließ das Zimmer, und im nächsten Augenblick trat Brandon ein.

Er grüßte Howard mit ernster Höflichkeit, aber Howard sah, daß Brandon eine starke Aufregung zu beherrschen suchte. Er sah auch, daß der Ältermann schwere Stunden durchgemacht hatte, seit er ihn zum letzten Male gesehen.

„Herr Howard, ich komme, um Ihnen ein Geständnis zu machen, und eine Gefälligkeit zu erbitten. Sie werden in hohem Grade erstaunt, vielleicht sogar entrüstet sein, wenn Sie hören, was ich Ihnen zu sagen habe. Nur die Notwendigkeit, für meine Tochter zu sorgen, soweit das möglich ist, konnte mich veranlassen, zu sprechen.“

Brandon sagte dies in heiserem, unnatürlichem Ton. Während des kurzen Schweigens, das auf diese Bemerkung folgte, wuschte er seine heiße Stirn. Er schien das Opfer eines dauernden Schmerzes zu sein, der selbst auf jugendlichen Gesichtern Falten hervorruft.

„Fahren Sie fort, Herr Brandon. Sie können sich nicht vorstellen, in welcher Angst ich während dieser wenigen Tage gelebt habe, wo alle Erwartungen und Hoffnungen plötzlich von einer dunklen Wolke umhüllt wurden, welche so schwarz und undurchdringlich ist, daß mir kein Hoffnungsstrahl geblieben ist.“

Howard sagte dies ruhig, obwohl er seine Erwartung kaum zügeln konnte.

„Sie lieben also meine Tochter in hohem Grade?“ fragte der Ältermann.

„Habe ich Ihnen jemals Grund gegeben, daran zu zweifeln?“

„Nein, aber ich bin genötigt, Ihre Hingebung auf eine schwere Probe zu stellen.“

„Sie ist bereits auf die Probe gestellt worden.“

„Ja, und ich fürchte, sie ist erschüttert worden.“

„Nein, nein, ich versichere Sie, daß ich niemals einen Augenblick geschwankt habe in meinem Vertrauen auf Gertrud. Ich habe nur gelitten, weil sie kein Vertrauen zu mir zu haben schien.“

„Sie machen ihr also zum Vorwurf, daß sie Ihnen dies Geheimnis nicht aufgeklärt hat.“

„Ich konnte doch nicht anders, als glauben, daß sie mir nicht mehr vertraute.“

„Ich mache Ihnen keinen Vorwurf, aber auch Gertrud trifft keine Schuld. Es war mein Geheimnis, nicht das ihrige, und sie wagte nicht, es ohne meine Einwilligung zu enthüllen. Aber es kann nicht mehr lange bewahrt werden. In einer Woche wird mein Name mit Schimpf durch die Zeitungen gezogen werden. Es ist ein schreckliches Geständnis, das ich Ihnen zu machen habe, Howard, sind Sie bereit, es anzuhören?“

XXV.

Foster und Gertrud.

Gertrud weilte in der Pension von Frau Harrendon nur wenige Augenblicke, nachdem sie erfahren hatte, daß Howard abgereist sei. Niedergeschlagen ging sie zurück nach der Afazienstraße, aber noch ehe sie den halben Weg zurückgelegt hatte, begegnete sie plötzlich Foster.

„Ich suchte Sie, Fräulein Brandon!“ rief er.

„Haben Sie bei Frau O'Brien nach mir gefragt?“

„Ja, sie wußte nicht, wohin Sie gegangen waren. Es ist reiner Zufall, daß ich Ihnen begegne. Die junge Dame, welche neulich nach Ihrem Leben trachtete, wünscht Sie zu sprechen. Sie ist in einer Pension hier in der Nähe, und da sie Ihnen ohne Zweifel wichtiges mitzuteilen hat, so wäre es am besten, wenn Sie mich dahin begleiten würden. Fürchten Sie nichts, diese Unterredung kann nur gutes bringen.“

Gertruds Neugierde war plötzlich lebhaft erregt, und da sie jetzt vollkommenes Vertrauen zu der Ehrenhaftigkeit des großen Detektivs hatte, begleitete Gertrud den letzteren sogleich nach dem angegebenen Ort.

Gertrud wurde von Foster in ein kleines, hübsch eingerichtetes Wohnzimmer geführt. Clarissa erschien und begrüßte Gertrud in ihrer lebhaftesten Weise.

„Ich freue mich, daß Sie so schnell kommen, Fräulein Brandon, denn ich wünsche sehr, Sie zu sprechen!“ rief sie, Gertrud bewillkommend, und sich zu dem Detektiv wendend, fügte sie hinzu: Ich wünsche, daß Sie auch hier bleiben, Sie haben sich als den besten Freund erwiesen, den ich habe.“

Foster lächelte und setzte sich. Nach einem kurzen, etwas verlegenen Schweigen sagte Clarissa in niedergeschlagenem Tone:

„Ich habe mein Leben lang sehr unbedacht und töricht gehandelt, und nur der wachsamsten Vorkehrung habe ich es zu verdanken, daß ich nicht einem traurigen Schicksal verfiel. Meine erste große Torheit war, allein nach New-York zu entfliehen. Ich habe Gefahren durchgemacht, von welchen ich nie eine Ahnung hatte. Bald darauf begegnete ich meinem bösen Genius. Es war ein Mann, doppelt so alt, als ich, Namens Philipp Noß. Das einzige, was ich zu seinen Gunsten sagen kann, ist, daß er mir nichts anderes, als ehrliche Heirat anbot. Warum ich ihn liebte, ist mehr, als ich erklären kann. Er besaß eine zauberhafte Macht über mich, der ich in seiner Gegenwart nicht widerstehen konnte. Er verließ mich eine Woche nach unserer Heirat, und ich verfolgte seine Spur hierher. Wieder folgte ich ihm von Ort zu Ort und es gelang mir, beständig seine Spur zu verfolgen. Bald aber entstand in mir der Verdacht, der mich fast wahnsinnig machte. Ich hatte Ursache, zu glauben, daß er dieses Fräulein Brandon heiraten wollte, und ich hörte, wie diese Vermutung von verschiedenen Personen wiederholt wurde.“

„Wer hat eine so unsinnige, grundlose Bemerkung aufgestellt?“ fragte Gertrud.

„Clotilde Grey, eine junge Dame, welche mir Freundschaften erwies, als ich zum ersten Male in diese Stadt gekommen war, und sie war nicht die erste, die es sagte. Später sagten mir andere dasselbe, und das Gerücht wurde bestätigt durch das, was Sie selbst sahen.“

Foster, welcher bisher geschwiegen hatte, beugte seine schlanke Figur vor, wie es seine Gewohnheit war, wenn ihn etwas lebhaft interessierte, was gesprochen wurde.

„Fräulein Brandon, wollen Sie mir erlauben, an diese junge Dame einige Fragen zu richten, deren Beantwortung Sie ebenso gut anhören können, als ich?“ fragte er.

Gertrud stimmte zu und wartete gespannt auf die Enthüllungen, welche, wie sie fühlte, unmittelbar bevorstanden.

Zu Clarissa gewandt, sagte Foster:

„Zuerst will ich Ihnen einen Punkt erklären, über den Fräulein Brandon in Unwissenheit erhalten wurde. Ihr Bräutigam, Herr Howard, und Sie selbst, sind Bruder und Schwester. Er hat seiner Braut Ihre Torheiten, wie wir es nennen wollen, verschwiegen, nur um ihr den Verdruss darüber zu erparen. In nächster Zukunft also werden Sie beide, deren Glück so seltsam verkettet ist, wirkliche Schwervertern werden.“

Gertrud war äußerst überrascht über diese Mitteilungen Fosters. Sie wußte, das Howard eine jüngere Schwester besaß, glaubte aber, sie sei wie früher in einer Schuhfabrik in Lynn beschäftigt.

Wie schon früher erwähnt, hatte Howard Gertrud niemals etwas von dem Leben seiner jüngeren Schwester gesagt. Er sprach überhaupt nur selten von ihr, und da Fräulein Brandon von Natur nicht neugierig war, so hatte sie niemals danach gefragt.

Nach der augenblicklichen Ueberraschung fuhr Foster fort, immer noch zu Clarissa gewandt:

„Sie sagen, Ihre eigenen Beobachtungen hätten die Gerüchte über Philipp Kofz und Fräulein Brandon bestätigt?“

„Ja, bis gestern war es so,“ erwiderte Clarissa.

„Bitte, teilen Sie uns mit, was Sie bemerkt haben.“

„Kofz hatte Fräulein Brandon mehrmals besucht und ist auch oft bei ihrem Vater gesehen worden.“

Gertrud wollte sie hier entrüstet unterbrechen, aber Foster beschwichtigte sie durch eine Gebärde.

„Wann hat Kofz diese Dame besucht?“

„In dem Haus von Frau Chase vor einigen Tagen und gestern bei Frau O'Brien.“

„Ah, und haben Sie gesehen, daß Ihr treulofer Mann den zuletzt erwähnten Besuch machte?“

„Ja, das habe ich gesehen.“

Der Detektiv wandte sich zu Gertrud und sagte:

„Sie haben gehört, was Fräulein Howard sagte. — Ich nenne sie lieber bei diesem Namen?“

„Ja,“ erwiderte Gertrud. Ihre Stimme zitterte vor unterdrückter Aufregung.

„Was haben Sie zu sagen?“

„Daß ich nie in meinem Leben Philipp Kofz gesehen habe.“

„Sind Sie dessen sicher?“

„Ganz sicher.“

„Können Sie uns mitteilen, wer gestern bei Ihnen Besuch machte?“

„Ja, mein Vater und ein Mann, namens Jerome Munro, haben mich besucht.“

„Nun, bitte, beschreiben Sie Herrn Munro.“

„Er ist klein, von dunkler Gesichtsfarbe und sieht etwas finster aus.“

„Von welchem Alter ist er?“

„Ich denke, er wird nahe an vierzig sein.“

Hier wandte sich Fosters Blick auf Clarissas schönes Gesicht. Er sah, daß ihre Wangen lebhaft gerötet waren.

„Hier ist eine Gelegenheit, wo Fräulein Clarissa Aufklärung geben kann,“ sagte er in fragendem Ton.

„Was wünschen Sie zu wissen?“

„Zuerst, von welchem Alter ist Philipp Kofz?“

„Er sagt 42.“

„Seine Gesichtsfarbe?“

„Ist dunkel.“

„Und seine Gestalt?“

„Er ist klein und etwas unter.“
„Das alles stimmt mit Fräulein Chandons Beschreibung von Jerome Munro überein.“

„Ja.“
„Aber es läßt sich mit der früheren Beschreibung von Philipp Kofz nicht vereinigen, welche Sie mir gaben, als ich Sie zuerst in Gegenwart von Clotilde Grey nach ihm gefragt habe.“

„Das weiß ich.“

„Wie können Sie diesen Widerspruch erklären?“

„Ich habe Ihnen damals eine falsche Beschreibung gegeben.“

„Ah, dadurch erklärt sich, warum meine Nachforschungen nach dem Mann, den Sie Philipp Kofz nennen, immer wieder mißlungen sind. Erst gestern abend vermutete ich eine Täuschung von Ihrer Seite.“

„Sie haben sich also täuschen lassen?“

„Wundervoll! Jetzt, wo wir wissen, daß Philipp Kofz und Jerome Munro dieselbe Person sind, klärt sich verschiedenes auf, was früher unerklärlich war. Nun, Fräulein Brandon, wollen Sie mir auch einige Fragen beantworten?“

Gertrud zögerte. Sie begann einzusehen, daß Munro ein falsches Spiel spielte, und daß Clarissa, ihr Vater und sie selbst seine Opfer seien. Sie fühlte sich stark versucht, ihr schreckliches Geheimnis diesem scharfsinnigen Detektiv zu enthüllen, und ihm ihre Sorgen anzuvertrauen, um alles zum besten zu wenden. Aber noch schrak sie davor zurück.

Foster war ein unerbittlicher Diener des Gesetzes. Jemand ein Verbrechen dürfte er nicht übersehen oder verbergen, wenn auch seine besten Freunde durch die Verfolgung desselben getroffen werden könnten.

So schloß nochmals die Furcht ihre Lippen.

„Es gibt einige Fragen, die ich nicht beantworten kann, aber ich werde Ihnen antworten soweit ich kann,“ erwiderte Gertrud errötend unter den forschenden Blicken Fosters.

„Es soll kein Kreuzverhör sein. Ich vermute, ich werde erraten können, was Sie nicht beantworten wollen.“

Gertrud schauderte, ihre Furcht wuchs.

Clarissa stand auf und trat an ihre Seite.

„Fürchten Sie sich davor, Herrn Foster zu vertrauen?“ fragte sie.

„Nein, ich würde ihm eher vertrauen als jedem andern Fremden.“

„Dann schenken Sie ihm volles Vertrauen. Er wird alle Ihre Bedrängnisse beseitigen, das weiß ich.“

„Ich kann nicht.“

„Warum nicht?“

„Ich habe genügende Gründe, die ich aber nicht angeben kann.“

„Sagen Sie Herrn Foster alles. Er vollbringt alles, was er unternimmt.“

Foster war verlegen durch dieses Lob seines schönen Schüßlings.

„Sie überschätzen meine Fähigkeiten. Fräulein Clarissa,“ sagte er. „Ich kann nur vollbringen, was für menschliches Urteil und Geschicklichkeit erreichbar ist. Gerne werde ich Fräulein Brandon helfen, soweit es in meiner Macht steht, aber ich möchte meine Dienste nicht aufdrängen.“ schloß er etwas ernst.

Gertrud warf einen raschen Blick auf sein Gesicht.

Mein Leben möchte ich diesem Herrn anvertrauen, aber dieses Geheimnis gehört nicht mir, und ich darf es nicht aussprechen, dachte sie in diesem Augenblick der Unschlüssigkeit.

Das Netz wird zugezogen.

Nach kurzem Schweigen sagte Gertrud:

„Ich kann Ihnen nichts sagen, Herr Foster, denn ich wage es nicht ohne die Erlaubnis dessen, den es mehr angeht, als mich selbst.“

„Sehr gut, dann will ich nicht darauf bestehen. Mein einziger Zweck ist, Ihnen zu helfen. Ist dieser Jerome Munro, alias Philipp Kofz, ein Freund oder ein Feind Ihres Herrn Vaters und Ihrer selbst?“

„Er ist ein Feind.“

„Ist etwas Wahres an dem Gerücht über seine Absichten?“

„Ich verstehe Sie nicht.“

„Hat er die Absicht, Sie zu heiraten?“

„Zawohl.“

„Es ist überflüssig zu fragen, ob seine Absichten günstige Aufnahme finden.“

„Die Frage ist überflüssig.“

„Ist dieser Munro die Ursache Ihrer jetzigen Sorgen?“

„Ja.“

„Warum ertragen Sie seine Verfolgungen? Jeder Beamte der Stadt würde ihn gern verhaften, wenn Sie eine Klage einreichen können.“

„Wir wagen nicht, so gewalttätige Mittel anzuwenden.“

„Also fürchten Sie den Mann?“

„Ja.“

„Hat er Gewalt über Herrn Brandon?“

„Ja.“

„Können Sie mir sagen, in welcher Art?“

„Nein, mein Herr, das ist nicht mein Geheimnis.“

„Wie lange sind Sie mit Ihrem Feind bekannt?“

„Vor einer Woche habe ich ihn zum ersten Male gesehen.“

„Aber seine Bekanntschaft mit Ihrem Herrn Vater ist schon von länger her, vermute ich?“

„So ist's.“

„Wie lange?“

„Ungefähr 23 Jahre.“

„Er weiß ein Geheimnis von Ihrem Herrn Vater, dessen Entdeckung der letztere fürchtet?“

„Ja.“

„Ist das Ereignis, welches den Gegenstand des Geheimnisses bildet, von neuem Datum?“

„Nein, es ist ein Schatten der Vergangenheit.“

„Dann also leiden Sie für eines Vaters Schuld?“

„So ist's.“

„Das habe ich schon seit einiger Zeit vermutet. Nun, unter welchen Bedingungen verspricht Munro, dieses Geheimnis zu verschweigen?“

„Er verlangt nur die Erfüllung eines Versprechens von meinem Vater.“

„Und was ist das?“

„Eine Unbedachtsamkeit, für welche ich jetzt zu lei en habe. Wie viele Eltern in gedankenloser Weise tun, hat auch mein Vater versprochen, wenn ich erwachsen sei, sollte ich Munros Frau werden. Als dieses Versprechen ausgesprochen wurde, dachte natürlich niemand daran, daß Munro jemals seine Erfüllung verlangen werde.“

„Ohne Zweifel, und es ist gewiß, daß es auch niemals erfüllt werden wird. Munro hat Clarissa Howard ganz kürzlich geheiratet, und es wird ihm nicht gestattet werden, noch weiter eheliche Pflichten auf sich zu nehmen. Er kann also nicht darauf hoffen, sein Verlangen durchzusetzen.“





Badesaison; Wettschwimmen.

„Aber dennoch ist mein Vater in seiner Gewalt.“

„Vielleicht.“

„Sie glauben, das ist nicht der Fall?“

„Wie kann ich das wissen, Fräulein Brandon? Ich weiß nur, was Sie mir eben mitgeteilt haben, und darüber hinaus kann ich nur Vermutungen haben. Aber ich glaube sicher, daß diese Wolken, welche so dunkle Schatten auf Ihre Zukunft werfen, in kurzer Zeit zerstreut sein werden.“

„Haben Sie sichere Gründe für diese Hoffnung?“

„Sie sind vielleicht noch nicht ganz sicher. Ein Detektiv muß auch ein Sandkorn und einen Grashalm in Erwägung ziehen, wenn er die Aussichten des Erfolges abwägt.“

Gertrud erfaßte mit lebhafter Bewegung Fosters Hände.

„Wenn ich nur wagen könnte, Ihnen alles zu sagen, so würden Sie sicher Mittel finden, meinen Vater von seiner Last zu befreien!“ rief sie stürmisch aus.



Badesaison; Ein Sonnenbad im Kahn.



Das Finish im Jagdbreiten des Berlin-Potsdamer Reitervereins.

„Wenn mir das gelänge, so würde es durch die allereinfachsten Mittel, die man sich denken kann, geschehen. Aber ich will Sie nicht drängen, mir mehr Vertrauen zu schenken, als Sie für gut halten. Ich versichere Ihnen jedoch, daß ich alle die Tatsachen, die ich zu erfahren wünsche, aus anderen Quellen erfahren werde. Es ist dann nur etwas mehr Zeit nötig.“

Foster sagte dies mit ruhiger Zuversicht.
(Schluß folgt.)

Zu unseren Bildern.

Badesaison.

Der Sommer hat seinen Einzug gehalten. Die Sonne brennt und dörrt. Die armen geplagten Stadtmenschen! Müde und schlaff gehen sie schon jetzt durch die Straßen. Anfang Juni beginnt es sich dann auf den Bahnhöfen zu regen und, wenn die ersten „Sommerfrischlinge“ hinausgezogen sind, nimmt die Flucht aus der Stadt kein Ende. Wohl dem, der sich's leisten kann. Und doch kann man daheim dieselbe Erholung und Kühlung genießen, wenn man sie nur sucht. Ganz in der

nächsten Nähe liegen oft kleine und größere Seen der Flüsse, die eine kostspielige Reise überflüssig machen. Dort hin geht der praktische Städter und dann wird gebadet, geplätscht und geschwommen, nachher Freübungen, und, wenn möglich, ein Wettlauf. Das ist die Badesaison derjenigen Städter, die es sich nicht leisten können, Bäder aufzusuchen.

Bilder vom grünen Rasen.

Im allgemeinen stehen die großen Rennen dem Publikum offen. Anders ist es bei den Rennen des Berlin-Potsdamer Reitervereins. Diese sind gegenüber den „großen“ Rennen durchaus privater Natur und haben einen außerordentlich familiären Charakter. Die Zuschauer und die Teilnehmer sind sich fast alle persönlich bekannt und setzen sich zumeist aus Mitgliedern der hohen Aristokratie zusammen. Wie exklusiv die Rennen sind, geht daraus hervor, daß man eine Kostenvette von Gardisten passieren muß, um in ihre Nähe zu gelangen. Zu den ständigen Gästen dieser Rennen gehören auch die Mitglieder der kaiserlichen Familie. In Karlsbad hat sich ein deutsches Pferd rühmlich hervorgetan. „Strube“ gewann den Preis von Egerland. Unser Bild zeigt den Schluß des Rennens. Im letzten Augenblick nahmen Reiter und Pferd alle Kräfte zusammen, um noch einen möglichst günstigen Platz zu erlangen, deswegen sind in diesem Moment die Reiter im schnellsten Lauf und die Aufnahme mittelst Photographie macht besondere Schwierigkeiten.

Im Sommer.

In seiner rauschenden Fülle
Ziehet der Sommer einher,
Wie golden, wie inhaltschwer
Ist jede knospende Hülle.
Die Blätter an Zweig und Ast
Leuchten in sattestem Grün:

Erst wars ein gesegnetes Blüh'n,
Bald folget der Früchte Last.
Jetzt regt sich und waltet und schafft
In Sonne und tauiger Kühle
Gewaltige Zeugungskraft.
O innige Seelenverwandschaft
In allem Bereich der Natur!

Wie jetzt in lachender Landschaft,
So keimt in der Seele die Flur.
So schaffen da innen und weben
Gedanken, triebkräftig und schwer,
So ziehet voll Kraut und voll Leben
Im Sommer die Seele einher.



Sofort gebrauchsfertige Schnittmuster zu allen angegebenen Nummern sind in jeder Grösse stets vorrätig und durch jede Butterick's Agentur oder direkt durch die Aktien-Gesellschaft für Butterick's Verlag, Berlin W. 8, Leipzigerstrasse zu beziehen.

IM REICHE DER MODE

9190 — Matrosenbluse für Damen. Die hübsche Matrosenbluse ist von überaus einfacher Machart, denn sie ist beim Anziehen über den Kopf zu schlüpfen und hat nur eine einzige Naht, nämlich an den Seiten. Die Schultern deckt ein hübsch geformter, vorn spitz zulaufender Matrosenkragen und den Ausschnitt fällt ein selbständiger Lapp, der mit oder ohne Stebtragen gefertigt werden kann. Die Anwendung der aufgesetzten Passe sowie die der an der linken Seite vorge-

sehenen Brusttasche bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Die Unterkante bauscht sich hübsch recht durch ein Zugband, wenn man es nicht vorzieht, sie frei herabhängen zu lassen und mittelst des Gürtels zu arrangieren. Die Anwendung des im Muster vorgeesehenen Schofensatzes, der eventuell über dem Rock getragen werden kann, bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Preis des Schnittmusterbogens 65 Pf.

9197 — Blusentaille mit Faltenverzierung für Damen. Von hübscher Machart, wenn auch recht einfach, ist diese Blusentaille aus japanischem Leinen resp. Rajahseide. Dieselbe weist an den Seiten vorn und im Rücken je zwei breite Falten auf und ist deshalb für schmalbrüstige Gestalten besonders geeignet.

Der Verschluss ist vorn durch eine aufgesetzte Falte mit Knöpfen und Knopflöchern vermittelt und den Halsausschnitt umrahmt ein von einem Umlegefragen verdeckter Bund. Der halbblange Ärmel ist mit einer breiten Umlegemanschette versehen, der lange

Ärmel hat einen enganliegenden Unterärmel. Auch sieht das Muster einen Hemdärmel mit Kettenknopfmanschette vor. Preis des Schnittmusterbogens 65 Pf.

9185 — Blusentaille mit Fältchenverzierung für Damen. Von ansprechender Machart ist diese Blusentaille, die hier in gemusterter Pongeseide vereint mit point de Venise, in Taffetas mit Spitzenlesaf sowie auch in feinem Batist, mit entredeux verziert, abgebildet ist.

Der Vorderteil hat an jeder Seite eine Quetschfalte sowie Gruppen von feinen Fältchen, die eventuell durch Kräuflungen ersetzt werden können. Der Verschluss ist im Rücken auf nicht sichtbare Weise vermittelt und weist an jeder Seite eine Gruppe in ganzer Länge denselben durchziehender Fältchen auf. Ein Stehragen macht den Halsausschnitt sauber und der Ärmel kann lang mit Manschette oder halblang mit Volant und Fältchen- oder Kräuflerverzierung gearbeitet werden. Die Passe kann entweder angenäht oder selbstständig gehalten werden.

Reizend wäre eine derartige Bluse aus hellblau und weiß gestreiftem Dimity, mit irischer Spitze für die Passe und dem untern Teil der Ärmel. Organdy, Batist, Lawn, Chinaide, Walchseide zc. lassen sich für unsere Vorlage verwenden. Preis des Schnittmusterbogens 65 Pf.

9079—8275—Modernes Prinzess-Kleid. Dieses geschmackvolle Kleid ist aus Panne-crepe de Chine, mit einer Passe aus point de Venise und Bolero, Ärmeln und Ärmelkappen aus irischer Spitze. Der Rock setzt sich aus elf Bahnen



Nr. 9190.
Matrosenbluse für Damen.

Nr. 9197.
Blusentaille mit Falten-
verzierung für Damen.

zusammen, die sich an der Oberkante in Niedereffekt fortsetzen und kann mit kleiner Schleppe oder in runder oder kurzer runder Länge gefertigt werden. Die hintere Stofffülle ist auf der Innenseite in eine Quersfalte gelegt. Das Muster zur Taille sowie das zum Rock kosten je 85 Pf.

9204 — Kleid mit Faltenverzierung für Damen. Ein in seiner Einfachheit äußerst anziehendes Kleid erscheint hier in Leinen vereint mit Spitzenstoff, in Viktoria-Lawn sowie auch in merzerisierter Seide, mit entzerrung verziert. Die Taille

gestattet. Vorder- und Rückenteile sind teils in breite Falten, teils in schmale Fältchen gelegt und der Verschluss ist auf nicht sichtbare Weise im Rücken vermittelt. Das Kleid hat einen viereckigen Ausschnitt, der von einem Passenstreifen umrandet wird und der von einer von einem Stehtragen gekrönten Passe ausgefüllt werden kann. Der lange Ärmel ist von der Unterkante bis zum Ellbogen in Falten gelegt, während der halblange Puffärmel am Ellbogen in einen Bund, mit oder ohne Volant zu fertigen, tritt. Der Rockteil hat an den Seiten in Falten gelegte Stoffzugaben. Die Anwendung des an den Seiten durch Riegel gefügten Gürtels bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Ein breiter Saum macht die Unterkante sauber. Preis des Schnittmusterbogens 65 Pf.

9184 — Kleid mit Fältchenverzierung für Mädchen. Ein recht originelles, allerliebstes Kleidchen erscheint hier in Einon, vereint mit Schweizerstickerei,



Nr. 9189.

Nr. 9239.

Nr. 9184.

Nr. 9241.



Nr. 9079—8273. Modernes Prinzess-Kleid.

hat mit Falten versehene, in Surplice-Effekt schließende Vorder- und Rückenteile und einen glatten Rücken, der nur im Taillenschluss eine leichte Kräuselung aufweist. Den Halsausschnitt kann ein im Muster vorgesehenes, von einem Stehtragen gekröntes Chemisett ausfüllen und der Ärmel kann lang mit Manschette oder dreiviertel- oder halblang mit Volantabschluss gefertigt werden. Der Rock seht sich aus sieben Bahnen zusammen und kann hinten und an den Seiten gekräuselt werden, wenn man es nicht vorzieht, ihn ganz glatt in den Bund treten zu lassen.

Der angekräuselte Volant ist an der Unterkante mit Quersfalten verziert und die Bahnen können unter demselben fortgeschritten werden. Der Rock ist auch ohne den Volant komplet. Preis des Schnittmusterbogens 1 Mark.

9199 — Reformkleid für Mädchen. Ein zierliches kleines Kleidchen ist hier in Viktoria-Lawn, mit Spitze und Handsückerie, in Bordürenstoff vereint mit glattem Lawn und Stickereistoff, ferner in feinem karierten Wollstoff, mit Kragen und Manschetten aus Seide und schließlich in Leinen, mit Waschborte besetzt, wiedergegeben. Vorder- und Rückenteile sind unter Falten oder Kräuselungen an eine viereckige Passe zu fügen und diese kann hoch mit Stehtragen oder mit rundem Ausschnitt gefertigt werden. Die Anwendung der Spitze zu laufenden, zu Seiten der Passe bis unterhalb dieser reichenden Schulterstreifen bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Der Ärmel kann lang mit Manschette oder halblang mit Bund — mit oder ohne Volant — gearbeitet werden. Der Verschluss ist auf nicht sichtbare Weise im Rücken vermittelt und die Unterkante wird, wenn das Kleid nicht aus Bordürenstoff ist, (in welchem Falle die Stickerei den Abschluss an der Unterkante bildet) unten breit umgefäumt. Preis des Schnittmusterbogens 65 Pf.

9239 — Kleid mit Faltenverzierung für Mädchen. Dieses adrette Kleid erscheint hier in Batist vereint mit Stickerei, in Albatros mit Spitzenbesatz sowie auch in französischem Gingham, mit Bindlochstickerei aus-



Nr. 9185. Blusentaille mit Kräuselverzierung.



Für ein 13jähriges Mädchen.

in Kältchenstoff mit Spitzenverzierung, in geblühter Seide, ebenfalls mit Spitze ausgestattet und schließlich in gepufter Mouffeline de soie. Vorder- und Rückenteile sind mit Gruppen feiner Kältchen ausgestattet, die oben angebracht sind und sich in Taillenschluß wiederholen. Hier ist zu Seiten jeder Kältchengruppe ein Schlitze vorgesehen und durch diesen wird eine breite, hinten gekrümmte Schärpe gezogen. Das Kleid erhält durch Schulter- und Seitennähte facon und hat an den Seiten je eine auf der Innenseite gelegte Quetschfalte. Preis des Schnittmusterbogens 45 Pf.

9241 — Kleid für Kinder. Bordürenstoff vereint mit Stickerei, Stoff und glattem Leinen, Leinen,

Spitzenstoff und Fantasie-Kältchenstoff, feiner Manjoc vereint mit Spitzenkräuschen und schließlich Hohlbaumstoff, mit Handstickerei verziert sind

schette oder halblang mit Bund gefertigt werden. Die von der Mode geforderte Breite der Schultern wird durch zierliche Schulterfragenteile bewirkt, die unter den Falten angelegt sind.

Der Rock besteht aus sieben Bahnen und ist mit in Passentiefe abzusteppenden Falten verziert. Er legt sich glatt um die Hüften, ist hinten auf der Innenseite in eine Quetschfalte gelegt und hat längs der Unterkante in mittleren Mustergrößen einen Umfang von ungefähr drei dreiviertel Meter.

Reizend wäre ein solches Kleid aus alstro Leinen, mit in bunter oder schwarzer Waschseide ausgeführter Plattstickerei zur Verzierung. Hübsch wäre auch dunkelblaue Shantungseide, mit den Schultertragenteilen und Manschetten aus Madeira- oder weißer Seide. Preis des Schnittmusterbogens 1 Mark.

9187 — Blusentaille mit Faltenverzierung für



Für ein 17jähriges Mädchen.

Die Ausführungen, in welchen dieses niedliche Kleidchen hier erscheint. Dasselbe kann an der Oberkante entweder an einen Stehragen oder an einen Bund gekrausht werden, wenn man nicht vorzieht, es auszuscheiden und eine runde Passe, die hoch oder mit Ausschnitt gearbeitet werden kann, hinzuzufügen. Preis des Schnittmusterbogens 45 Pf.

9250 — Kleid mit Faltenverzierung für junge Mädchen.

Dieses allerliebste Kleid ist hier in Leinen, mit japanischer Handstickerei zur Verzierung, in Mohair mit Vortentbefaß sowie auch in Pique, mit Bindlochstickerei wiedergegeben. Die im Rücken auf nicht sichtbare Weise schließende Bluse hat daselbst sowie zu Seiten des breiten, für Handstickerei vorzüglich geeigneten Vordertheils je zwei breite Falten. Ein Stehragen deckt den Halsauschnitt sauber machenden Bund und das Muster sieht eine Futtergrundform vor, deren Anwendung dem persönlichen Belieben überlassen bleibt. Der Bischofärmel kann lang mit anliegender Man-



Nr. 9204. Kleid mit Faltenverzierung.

Nr. 9187. Blusentaille mit Faltenverzierung.

Damen. Von stilvoller Einfachheit ist diese Blusentaille, die hier in Baßst mit Handstickerei verziert sowie auch in feinem Leinen abgebildet ist. Dieselbe ist mit feinen Kältchen verziert, die den Rücken in ganzer Länge durchziehen, während sie vorn in Passentiefe enden. Der glatte Teil vorn kann auf beliebige Art verziert oder eventuell mit Schlitzen zum Durchziehen einer Krauwatte versehen werden. Ein Stehragen macht den Halsauschnitt über und der Verschluß ist vorn links vermittelt. Der einnähtige Ärmel kann lang mit anliegender Manschette oder halblang mit schmalem Bund gefertigt werden und ist in legerer Ausführung an der Unterkante mit Kältchen verziert. Das Muster sieht eine Futtertaile vor, doch bleibt die Anwendung dieser dem persönlichen Belieben überlassen. Preis des Schnittmusterbogens 65 Pf.

Sehr anmutig wäre ein Kleid aus hellblauem Chiffon-taffetas, aus einer nach unserem Modell gefertigten Bluse, mit farbiger Stickerei an Vordertheil, Kragen und Manschetten, und einem mehrtheiligen Zirkularrock bestehend.

Nachmittags-Toiletten im Sommer am Strande zu tragen, werden an demit gefertigt und zwar mit Vorliebe im Empire- und Prinzesse-Stil. Bänder und Befaß aus Blumen dienen zur Verzierung. Weniger elegant sind die aus einem Zirkularrock bestehenden Blumenkleider.

für Haus und familie.



Kühlkisten für Nahrungsmittel in einfachen Haushaltungen. Die gesundheitsgemäße Säuglingsernährung ist, wie schon vielfach hervorgehoben wurde, von der Beschaffenheit der Milch abhängig, die in einem nicht zu unterschätzenden Grade mit der Temperatur der letzteren zusammenhängt. Alle Kühlvorrichtungen, die ja schon in ziemlich vollkommener Weise vorhanden sind, haben nur einen sehr zweifelhaften Wert, da sie für einfache Leute, um deren Kinder es sich meist handelt, in ihrer Anwendung zu teuer sind. Es liegt daher im Interesse der Allgemeinheit, daß wir auf verschiedene Kühlkisten aufmerksam machen, die das kalte Wasser der Wasserleitung als Kältequelle für die Kühlung von Nahrungsmitteln benutzen können. Am billigsten ist die von Sped angegebene Einrichtung. Eine entsprechend große Kiste aus Tannenholz wird 10 Zentimeter hoch mit Holzwolle gefüllt, ein oben und unten offener Weisblechzylinder, den man hineinsetzt, läßt genügend Zwischenraum zwischen sich und der Kiste; letzterer wird ebenfalls mit Holzwolle fest ausgestopft. Oben wird die Kiste mit einem Holzdeckel verschlossen, der ein der Weite des Zylinders entsprechendes Loch besitzt. In den Zylinder paßt ein Blechtopf mit gut abschließendem Deckel von 6 Liter Inhalt. Statt des Holzdeckels läßt sich der Abschluß nach oben auch durch einen dickeren wolligen Stoff (Fries usw.) bewerkstelligen, der zwischen Kistenrand und Holzwolle hineingestopft wird. Eine andere Kühlkiste, die von Fraunhofer empfohlen wird, beruht nach dem „Archiv für Hygiene“ darauf, daß sie an der inneren Seite mit Korkeisenplatten, die den Vorteil bieten, schlechte Wärmeleiter zu sein und sich leicht sägen lassen, belegt ist. Die letztere Vorkehrung ist bedeutend reiner und sauberer, so daß auch andere Nahrungsmittel, Fleisch, Butter, Früchte usw. darin kühl gehalten werden können. Sie ist jedoch etwas teurer als die Sped'sche Kiste, bei der die Holzwolle leicht verfault und schmutzt, so daß sie entweder häufig erneuert oder in Form von Polstern eingenaht werden muß.



Der Rosenrost ist eine unserer gefährlichsten Rosenkrankheiten, weil wir dagegen nicht viel tun können. Im Frühjahr erscheint er als dunkelbraune Flecke auf der Unterseite des Blattes. Im Herbst ist das Rosenblatt mit feinen braunen Pünktchen besprenkelt. Es ist nun notwendig, die im Frühjahr befallenen Blätter mit pulverisiertem Schwefel mittels Verstäuber zu besprühen oder, was noch besser ist, jedes befallene Blatt vorsichtig abzuschneiden und zu verbrennen, was den ganzen Sommer über geschehen muß. Im Herbst vor dem Einwintern der Rose ist ein Anstrich von Schwefelkalkum vorzunehmen. Im Frühjahr sind die Rosen stark mit Kalk zu düngen und mit einer 3- bis 4prozentigen Kupferfalklösung anzupräparieren.

Die **Fuchsen** stellen keine bestimmten Ansprüche an den Boden, doch gedeihen sie besonders gut, wenn das Erdreich mit verrottetem Dünger oder mit Torfmoos bedeckt wird, damit die Sonne nicht zu sehr auf die Wurzeln brennt und der Boden nicht so leicht austrocknet. Sie verlangen während des Wachstums und der Blütezeit viel Feuchtigkeit; fehlt es hieran, so welken die Blätter und die Blüten fallen ab.

Neber die beste Zeit zum Gießen der Zimmerpflanzen sei bemerkt, daß man hierfür in den Sommermonaten den Abend, im Winter jedoch die Morgenstunden wählt.



Ausgebakter Spargel. Stangenispargel wird wie gewöhnlich vorgerichtet und in Salzwasser nicht ganz weich gekocht, dann vorsichtig herausgehoben und immer drei oder vier Stangen fein zusammengebunden. Diese Bündelchen werden in einen schönen, ungefüllten Ausbadeteig getaucht, daß sie ganz bedeckt sind, und in Butter gebaden.

Ein holländischer Beiguß wird nach Belieben dazu gereicht.

Rührei und Kludern in Muscheln. In Ermangelung der Muscheln kann man dies einfache Gericht auch in Papierfäßen oder in einer Schüssel anrichten. Die Kludern wird von Kopf, Haut und Gräten befreit und in kleine Stücken geschnitten, ein gewöhnliches Rührei aus zerquirtem Eiweiß und Butter wird über dem Feuer mit diesen Fleischstückchen gut vermischt und in den betreffenden Schalen fein angerichtet.

Eier aus portugiesische Art. 125 Gramm Zucker werden unter Zusatz eines Eßlöffels voll Drangenblütenwasser, dem Saft von zwei großen Zitronen und einer Prise Salz geschmolzen, darauf schlägt man acht bis zehn ganze Eier dazu und verrührt das Ganze über dem Feuer, bis die Eier gar sind. Man gibt sie als Nachtischgericht zu Kirschbrot, geschmorten Heidelbeeren oder Apfelpommes; auch kann man außerdem Mandelspäne, Sohlrippen oder bittere Makronen dazu reichen.

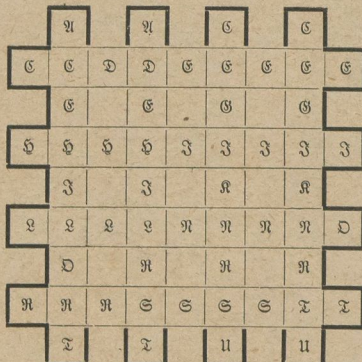
Ein Kühlgetränk aus Sonia, sichtlich kühlend, belebend und moussierend, bereitet man, wenn man auf einen Eimer voll Wasser 500 bis 700 Gramm Sonia nimmt, beides miteinander erhitzt, darauf im offenen Eimer angären läßt, was man durch Zusatz von etwas Bierhefe schnell erreicht, und noch einerzweier Gärung, gleich am ersten Tage, auf Brunnenkrüge oder starke Mineralwasserflaschen füllt, die Flaschen gut verkorkt und verbindet, und dann in einen kühlen Keller einstellt. Nach acht Tagen ist die Mischung trinkbar und wird von vielen allen anderen Getränken vorgezogen.

Schinkenalat für Appetitlose. Das Magere eines mildgeizigen geräucherten Schweineschinkens, für 2 Personen ¼ Pfund, schneide man in feine, kurze Streifen, gebe, wenn nicht scharf genug, eine Prise Salz hinzu, einen Eßlöffel Provenzeröl, etwas Zitronensaft und, je nach der Jahreszeit, etwas gewiegtes Salatgrün, mengt es tüchtig und reicht einen Tag alte Butterfennel dazu.

Stangenispargel auf einfache Art. Bereitungsdauer 20 Minuten. 4 Personen. Man erhitze die Spargel einer Kilogramm-Dose in siedendem Salzwasser, läßt sie abtropfen, legt sie nebeneinander auf eine heiße Schüssel, überstreut sie mit geriebener Semmel und gibt geschmolzene Butter darüber oder nebenher.

für die kleine Welt.

Kreuzrätsel.



Obige Buchstaben sollen so geordnet werden, daß die sich entsprechenden wags- und senkrechten Reihen gleich lauten. Dabei entstehen folgende Wörter: 1. ein berühmter französischer Staatsmann, 2. ein Männername, 3. ein Frauenname, 4. der Vertreter eines Staates an einem fremden Hofe.

Scherzfrage.

Welche Beere trägt einen Apostel in ihrem Namen?

Wechsellrätsel.

Mit C ein Schübe mit sicherer Hand.
Mit J durch lustige Streiche belannt,
M U zu lustigen Kleiden verwandt.

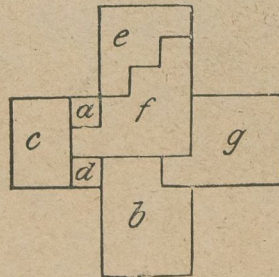
Rätsel.

Mit p bin ich ein drollig Tier,
Mit o wach ich im Waldrevier.

(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Mosaik-Problem:



— Scherzfrage: Blumenfisch. — Zerlege:

Aufgabe:

13



Punkträtsel:

K	P	M	F
K	L	O	P
L	E	O	P
E	M	G	A
P	O	M	P
P	A	A	L
M	A	G	D
T	O	E	N
F	R	A	U
A	R	A	B

Correspondent.

Bezugspreis für die Abnahme von den Postabteilungen 1 1/2 Mk., monatlich 25 Pf.; durch die Briefträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,62 Mk. Einzelnummern 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach der Sonn- u. Feiertagen; in den Abendenheften am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitspalte ober deren Raum 8 Pf., für Kreis-Verfahren 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf. Anzeigen von 20 Zeilen. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenschreibern entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unvollständige Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 145.

Sonntag den 24. Juni 1906.

32. Jahrg.

Die Krönung in Norwegen.

Mit aller Beachtung, ohne die nun einmal Krönung, seien es große oder kleine, nicht denkbar sind, hat am Freitag vormittag im fast tausendjährigen norwegischen Drontheim an der Westküste der skandinavischen Halbinsel am Fjord gleichen Namens die Krönung Haakon VII. und seiner Gemahlin stattgefunden. Bei dem vor der Domkirche der alten Krönungstadt errichteten Pavillon wurde das königliche Paar von der Geistlichkeit begrüßt und von dieser und den obersten Staatswürdenträgern in feierlicher Prozession in die Kirche geleitet. Nach einem Choralgesang hielt der Bischof von Christiania die Predigt, worauf der erste Teil der Krönungskantate vorgelesen wurde. Sodann schritt der König zum Thron. Die Ober-Adjutanten nahmen ihm den fürstlichen Mantel ab, der auf den Altar gelegt wurde. Der Juffitarius des höchsten Gerichts nahm sodann den Königs-Mantel vom Altar und legte ihn im Verein mit dem Bischof von Drontheim um die Schultern des Königs, der sodann niederfiel und die Salbung von dem Bischof von Drontheim auf Stirn und Handgelenk empfing. Nachdem der König sich erhoben und auf den Thron gesetzt hatte, nahm Staatsminister Michelsen die königliche Krone vom Altar und setzte sie mit dem Bischof von Drontheim dem Könige aufs Haupt. Der Minister des Auswärtigen Lövald übergab hierauf dem König das Szepter, Staatsrat Accander überreichte ihm den Reichsapfel und Staatsrat Dissen das Schwert. Bei jeder dieser Handlungen sprach der Bischof von Drontheim ein entsprechendes Gebet. Nach dem letzten uralten Satz von 42 Schuß abgegeben. Nach abermaligem Gebet und Segen schritt die Königin unter Klängen der Orgel zum Thron. Nachdem sie ebenfalls mit dem königlichen Mantel besetzt worden war, kniete sie nieder und wurde von dem Bischof von Drontheim an Stirn und Handgelenk gesalbt. Hierauf erfolgte derselbe Vorgang wie bei dem Könige. Der Königin wurde die Krone aufs Haupt gesetzt und Szepter und Apfel wieder ihr gereicht. Der Bischof von Bergen sprach ein Gebet und erteilte den Segen. Hierauf ertönte Salvo und abermaliges Orgelspiel. Als die letzten Töne verklungen waren, erklärte der Präsident des Storting die Krönung für vollzogen. Nunmehr desirierten die Bischöfe vor dem König und der Königin, die dann in derselben Ordnung wie beim Eintritt mit dem Gesolge die Kirche verließen und im Wagen nach dem Schloß zurückkehrten. Der König trug bei der Krönung pracht-

werden von der jüdischen Bevölkerung dieser Städte immer enfslicher für den kommenden Sonntag befürchtet. Der Hilfsverein der deutschen Juden gab dem „Berl. Tagebl.“ zufolge aus Bielefeld folgendes Telegramm vom Freitag früh 2 Uhr: Die Abreise der Duma-Kommission hat neue Befürchtungen erweckt. Namentlich ist man für den kommenden Sonntag sehr besorgt. Und in einem Petersburger Telegramm der „Russ. Korresp.“ heißt es: Eben despechierten die Vertreter der jüdischen Gemeinden von Homel und Bobruisk an die Abgeordneten Winaver und Kosebaum, daß der russische Patriotenzbund gemeinsam mit der Polizei öffentlich und energisch Pogroms vorbereite. Die russische Reichsduma fuhr am Freitag mit der Erörterung der Ministererklärungen fort. Der sozialistische Abg. Kamischowili aus dem Kaukasus erhebt Einspruch dagegen, daß man Interpellationen einbringe über einzelne Verbrechen in der Verwaltung, während die Regierung täglich Ungeheuerlichkeiten sich zuzulassen kommen läßt, und während das Ministerium des Innern alles in Rußland verfallene, sogar die Kirchen und Schulen. Der Redner verspottet den Minister des Innern, der am Donnerstag den Mut gehabt habe, zu sagen, der Lärm in Saale verwirre ihn nicht. Der Minister habe da den berühmten französischen Advokaten Labai kopiert, aber dieser habe sich an die französischen Chauvinisten gewandt, nicht an die Vertreter der Nation. Kamischowili schließt die feindselige Haltung, welche die Duma dem Ministerium gegenüber einnehme, spiegelte noch nicht die viel feindseligere Haltung des Landes wieder. Labzin spricht namens der Arbeitgruppe sein Erstaunen aus über das plötzliche Erscheinen der Minister in der Duma und kommt dann auf die Unruhen in der Armee zu sprechen. Daß die Minister jetzt einen entgegenkommenderen Ton annehmen, finde seine Erklärung in dem Sinken der russischen Werte im Ausland. Aber, fährt der Redner fort, wir wollen und durch ihre Versicherungen nicht täuschen lassen und ihnen erst dann Beifall spenden, wenn sie ihre Entlassung einreichen. Abgeordneter Kowalewsky legt dar, daß der Mangel einer einheitlichen Gewalt in Rußland die Hauptursache der Unruhen sei. Writte selbst habe dem Redner gefanden, daß er ohnmächtig war, während der Zeit seiner Regierungsführung. Kowalewsky erzählt weiter, er habe an den Minister des Innern geschrieben wegen eines Gefangenen, der Minister habe ihm aber garrichtig geantwortet; jeder ausländische Minister würde schon aus Höflichkeit für einen Abgeordneten geantwortet haben.

Das Preise und Gelächter sowie die Rufe: Genug! dauern fort und erschließen große Aufregung. Für Urußow, früher Gehilfe des Ministers des Innern, erwidert dem Minister Stolypin und führt aus, die Regierungen würden immer von geheimen Kräften organisiert und es sei unmöglich, irgend jemanden gegen diese gewissermaßen von der Regierung ausgehenden Vorgänge zu schützen. Redner führt zahlreiche Beispiele an und schließt, die Duma müsse den Herrscher verteidigen, für das Volk Rußlands wachen und gegen Leute kämpfen, die die Erziehung eines Polizeibeamten erhalten hätten und deren politisches Glaubensbekenntnis auf Negelien hinausläufe. Wangewer, Kobitschew und Rabow halten darauf beständig Reden. Kobitschew sagt u. a., der Bankrott des Staates werde eintreten, bevor das Volk beginnen werde, sein Blut zu vergießen. Alle diese Reden veranlassen lärmende Rufe: Redner in der Regierung! Nach diesen Reden ergreift unter fortwährenden Rufen: Entlassung nehmen! nachmalig der Minister des Innern das Wort und sagt: „Ich werde mich durch Ihr Rären nicht irren machen lassen, ich habe ein gutes Gewissen.“ Die Minister verlassen darauf unter anhaltendem Lärm und unter den Zurufen: Wördert! Wördert! den Saal, der Präsident unterbricht die Sitzung für eine Stunde. Nach Wiederaufnahme der Sitzung herrsche vollkommene Ruhe und die Duma beschloß, die Anträge betreffend die bürgerliche Gleichheit an die Kommission zu verweisen. Das Haus brach dann einen von 33 Abgeordneten eingebrachten Gesetzentwurf, welcher die Abschaffung jedes Privatrechts verlangt. Ein Antrag, den Entwurf an die Agrarkommission zu überweisen, wurde abgelehnt. Genau so bunt wie im Parlament geht es aber im ganzen Lande zu, trotz vieler offiziöser Demenst. Die Blättermeldungen aus Kronstadt über Unruhen in der dortigen Garnison werden natürlich einmal wieder von der Petersb. Tel.-Agentur, bis in Demenst jetzt groß, höchst offiziell als absolut falsch bezeichnet. Ebenfalls seien die in der Blätter verbreiteten Gerüchte, der Kreuzer „Minsk“ sei von Soldaten des Regiments Semowodsky besetzt worden, vollständig unbegründet. Auch die Meldung des Blattes „Dwad Wel“ über eine Sitzung im Reglement Polchow in Wjatska muß von der Petersb. Tel.-Agentur erst in folgender Weise richtiggestellt werden: Soldaten des vierten Bataillons haben in der Nacht zum 19. Juni Schüsse in die Luft abgefeuert. Der Regimentskommandeur kam hinzu und die Soldaten trugen ihm eine Reihe von Beschwerden hauptsächlich wirtschaftlicher Natur vor. Es gelang dem Kommandeur, die Leute zu beruhigen. Andere Kundgebungen und Unruhen haben nicht stattgefunden. Getötet oder verwundet wurde niemand. Nam: warum sollte bei diesen „Schüssen in die Luft“ niemand getötet sein? Es kommt ja doch der russischen Regierung gar nicht auf ein paar Leiden an!

Politische Uebersicht.

Gege über den Gerüchten einer Begünstigung Kaiser Wilhelms mit dem Jaeren macht die „Reinl. Westf. Ztg.“ darauf aufmerksam, daß im vorigen Jahre wenige Stunden vor der Zusammenkunft nur wenige Offiziere auf der „Hohenjollen“ und dem kleinen Kreuzer „Berlin“ etwas davon wußten; die anderen erteilen es höchstens aus dem Mute der Schiffe und den Vorbereitungen zum Diner. Kaiser Nikolaus habe, wie das genannte Blatt bestimmt wissen will, den Wunsch ausgedrückt, mit seinem älteren kaiserlichen Großvater, den er getadelt bewundert, wieder eine Zusammenkunft zu haben. Der Termin der Zusammenkunft könnte nur Ende Juli, richtiger aber wohl Anfang August sein. **Österreich-Ungarn.** In der österreichischen Delegation wurde sich am Donnerstag in der Fortsetzung der Beratung über das Budget des Außeners Biankini gegen die Worte des Ministers

colorchecker CLASSIC

Ein eingehender Bericht über die Sitzung der Duma am letzten Donnerstag führt weiter aus: Den sachlichen Darlegungen des Justizministers gegenüber den eingebrachten Interpellationen lauschte die Duma in tiefem Schweigen. Als aber nach ihm der Minister des Innern Stolypin in Beantwortung einer Interpellation über polizeiliche Uebergriffe bei den Judenmehleien erklärte: „Wenn ich auch zugebe, daß einige ungesetzliche Akte der Polizeiverwaltung zur Last fallen, so lieben doch die Beamten ihr Vaterland,“ wurde er durch wildes Lärmen und die Rufe Genug! Genug! unterbrochen. Nachdem der Dumapräsident Uruozow mit der Glocke wieder eine provisorische Ruhe hergestellt hat, fährt der Minister fort: „Die Regierung muß handeln und energisch für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgen. Die Polizei erfüllt ihre Pflicht. Während der Unruhen sind allein 288 Polizeibeamte getötet und 338 verwundet worden.“ Wieder erfolgen Zwischenrufe: Das ist wenig! Genug! Genug! Daraufhin ertönt Schreien, Pfeifen und Schußgelächter. Der Präsident erhebt sich und ruft: Die Freiheit des Wortes steht in diesem Saale jedermann zu. Der Minister schließt darauf seine Rede mit den Worten: „Die Regierung wird handeln wie eine Schildwache, die ihr altes Gewerbe nicht fortwerfen darf, bevor sie ein neues erhalten hat.“